



1 • 2023

2 • 2023

3 • 2023

4 • 2023

ZeMuLi

Volksmusik Alpenländische Volksmusik in der Osterliturgie

Populärmusik Benedikt Mies und sein *Onkel Bazi Orchester*

Literatur Der oberbayerische Himmel in der Literatur

Werkstattbericht Handschriften und Nachlässe am ZeMuLi

Archiv Ausstellung über Annette Thoma im Jahr 2024

Baustelle Kommissar Rex in Bruckmühl

Kinderseite I bin des kloane ZeMuLi

Zentrum für Volksmusik,
Literatur & Populärmusik

bezirk oberbayern

Inhaltsverzeichnis

4 Rückblick

Lektüre zum Nachschlagen
Rückblick auf vergangene
ZeMuLi Magazine
Dr. Katharina Baur



5 Neuausrichtung

Metamorphose Kultur
Die Neuausrichtung des Zentrums für
Volksmusik, Literatur und Populärmusik
des Bezirks Oberbayerns
Dr. Katharina Baur

7 Volksmusik

Im Gespräch: Leonhard Meixner mit Karl Edelmann
Oberbayerisches Notenhandwerk
in der Volksmusik
Leonhard Meixner

8 Volksmusik

Saitenmusik
„In der Felserkuchl“ – Boarischer
Wolfgang Neumüller, Satz: Helmut Scholz

10 Volksmusik

Aria vom bäuerlichen Volkslied
Halleluja, Christus ist erstanden
Satz: A. Meixner, S. Wagenstaller u. L. Meixner

11 Volksmusik

Oberbayerisches Volkslied
Der Wirtssepperl z' Garching



12 Volksmusik

Tanzmusik für Blech
Feuerwehrwalzer aus Altomünster
Bearbeitung für Blechbläserquartett: H. und A. Meixner

14 Volksmusik

Malwettbewerb
Bairisch singen und tanzen mit dem ZeMuLi
Katharina Bucher und Irmengard Wagener

17 Volksmusik

Arbeitsgebiet Volksmusik im ZeMuLi nun komplett
Volksmusikpflege mit Leidenschaft
und Kompetenz
Leonhard Meixner

20 Volksmusik

Zwei oberbayerische Gruppen
gewinnen Herma-Haselsteiner-Preis
Ein Hoch auf die Volksmusik!
Leonhard Meixner



21 Volksmusik

Musikalische Berufsausbildung im „Herzen Bayerns“
Die Berufsfachschule für Musik in Altötting
Leonhard Meixner

22 Volksmusik

Alpenländische Volksmusik in der Osterliturgie
Eine kleine Übersicht über die Osternacht
Stephanie Wagenstaller

24 Vorschau

Ausstellung im Jahr 2024
Annette Thoma.
Die Grande Dame Oberbayerns
Dr. Katharina Baur



25 Fundstück

„Ich kann das Buch nicht fertig lesen.
Mir graust zu sehr davor.“
Was las Annette Thoma?
Verena Wittmann

27 Werkstatt

Bestandserschließung
Handschriften und Nachlässe am ZeMuLi
Michaela Firmkäs M. A., Dr. Theresia Schusser

30 Populärmusik

Beni Mies und sein *Onkel Bazi Orchester*
Weinfeste, Hoagarten und Woodstock
der Blasmusik
Dr. Katharina Baur

33 Literatur

Eine literarisch-musikalische
Betrachtung des
oberbayerischen Himmels
„I' glaub', i' krieg an Föhn“
Dr. phil. Elisabeth Tworek





38 Volksmusik

Zwischen Büro, Archiv und Außeneinsatz
Mein Praktikum im ZeMuLi
Christian Forster

40 Termine

ZeMuLi-Kalender
Vorgemerkt!
Aus allen Sparten

44 Termine

Musikfest (16. bis 18. Juni 2023) bringt das
Obere Isartal zum Klingen
ZeMuLi auf den SAITENSTRASSEN
Dr. Carsten Gerhard / Dr. Katharina Baur

45 Zemuli-Zahl

„Ein Volksmusik Urgestein“
Dem Häusler Hias zum 85sten



46 Baustelle

Hundestaffel trainiert im
leerstehenden Seniorenheim
Kommissar Rex in Bruckmühl
Dr. Katharina Baur

47 Kinderseite

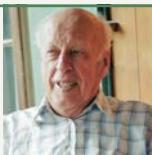
„I tritt herein als Handwerksbursch“
Singen mit dem ZeMuLi
Irmengard Wagener

48 Volksmusik

Briefwechsel zum Urheberrecht
Beitrag 2:
Muss ich GEMA-freie Musik anmelden?
Leonhard Meixner

50 Volksmusik

Ein Oberlandler Erzmusikant
Abschied von
Josef „Pepi“ Prochazka
Leonhard Meixner



Titel: Das Muli „Ally“ aus Bad Wiessee hat einige Instrumente aus dem Archiv des Zentrums für Volksmusik, Literatur und Populärmusik den Berg hinauf getragen.

Liebe Sängerinnen und Sänger,
liebe Musizierende,
liebe Leserinnen und Leser,

mit der neuesten Ausgabe unseres Zemuli-Hefts feiern wir zugleich einen kleinen Geburtstag: Vor einem Jahr haben wir das erste Magazin des Zentrums für Volksmusik, Literatur und Populärmusik aus der Taufe gehoben. Vier Ausgaben sind bereits erschienen: Die Beiträge bilden einmal im Quartal das musikalische und literarische Leben Oberbayerns in Vergangenheit und Gegenwart ab, animieren mit zahlreichen Noten und Liedern für Jung und Alt zum eigenen Tun und Mitmachen. Artikel informieren über unsere Arbeit hinter den Kulissen, beispielsweise mit Einblicken in unsere Archivarbeit oder berichten zum aktuellen Stand der bevorstehenden Generalsanierung.

Unser Magazin wächst kontinuierlich, und das zeigt sich nicht nur an der Seitenzahl des Magazins: Immer mehr Beiträge aus den vier Säulen Volksmusik und Populärmusik, Literatur und Archiv zeigen die wertvolle Arbeit des Zentrums in Bruckmühl. Selbstverständlich greifen wir damit auch Ihre Interessen und Ihre Vorlieben als Leserinnen und Leser auf.

Als vor einem Jahr das Magazin entstand, stellte sich die Frage: Wie heißt jetzt eigentlich das neue Heft? Das Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik wurde damals bereits als ZeMuLi abgekürzt, und – ganz im Sinne unserer gemeinsamen Identität – lag es auf der Hand, dass unser Magazin denselben Namen bekam. Umso schöner ist es, dass wir passend zu unserem ungewöhnlichen Namen nun sogar unser eigenes Maskottchen haben: Sie sehen unser ZeMuLi auf der Titelseite – ein musikalisches Maultier, kurz ein Muli. Besten Dank an dieser Stelle dem Muli Ally, das sich extra für ein musikalisches Fotoshooting ablichten hat lassen. Und wenn Sie sich jetzt immer noch fragen, was ist jetzt eigentlich ein ZeMuLi, empfehle ich Ihnen die Kinderseite zum Thema „I bin des kloane ZeMuLi“.

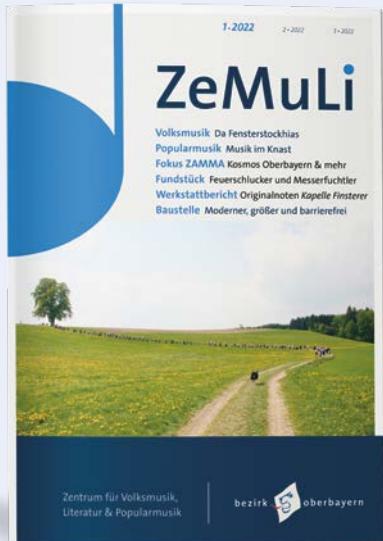
Eine gute Zeit beim Lesen der ersten Ausgabe im neuen Jahr mit literarisch-musikalischen Anregungen wünscht Ihnen

Katharina Baur
Dr. Katharina Baur

Lektüre zum Nachschlagen

Rückblick auf vergangene ZeMuLi Magazine

Dr. Katharina Baur



ZeMuLi-Magazin 1/2022



ZeMuLi-Magazin 2/2022



ZeMuLi-Magazin 3/2022



ZeMuLi-Magazin 4/2022

Haben Sie Interesse an einem unserer bisherigen Magazine?
Wir senden Ihnen diese, solange der Vorrat reicht,
gerne kostenfrei zu.

Senden Sie uns eine Nachricht
per E-Mail an:
zemuli@bezirk-oberbayern.de

oder per Post an:
Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik
Krankenhausweg 39
83052 Bruckmühl

**Unser Magazin können Sie auch als barrierefreies PDF
herunterladen unter:**
www.bezirk-oberbayern.de/zemuli

Metamorphose Kultur

Die Neuausrichtung des Zentrums für Volksmusik, Literatur und Populärmusik des Bezirks Oberbayerns

Dr. Katharina Baur

Seit Jahrzehnten ist das *Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik*, früher das *Volksmusikarchiv* des Bezirks Oberbayern, in Bruckmühl eine zuverlässige Anlaufstelle für Volksmusikantinnen und -musikanten. Als der Bereich Populärmusik – seit einem Jahrzehnt fester Bestandteil der Kulturbteilung des Bezirks – im Sommer 2021 im Zuge der Neuausrichtung in Bruckmühl verortet wurde, entstanden viele Fragen: Vermischen sich die Inhalte Populär- und Volksmusik durch die räumliche Nähe? Wird die Populärmusik die neue Volksmusik? Was bedeutet das für die traditionelle Volksmusik?

Wandel der Kultur – Kultur im Wandel

Im *Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik* gibt es vier Arbeitsgebiete: Die bereits im früheren *Volksmusikarchiv* etablierten Bereiche Volksmusik und Archiv wurden um die Arbeitsgebiete Literatur und Populärmusik ergänzt, und so finden diese vier Kulturbereiche im neuen Zentrum zusammen.

Denn die in Bruckmühl räumlich geschaffene Nähe zwischen Volksmusik, Populärmusik und Literatur spiegelt die inhaltlich längst bestehende Zusammengehörigkeit der Bereiche wider. Lange Zeit wurden die Inhalte und Themenfelder separat betrachtet. Im Zentrum werden die inhaltlich

verwandten und zusammengehörenden Bereiche erstmalig zusammengeführt. Damit kommt einmal mehr zum Tragen, was schon der griechische Philosoph Aristoteles erkannt hat: „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.“

Neuausrichtung: Quo vadis?

Der Bereich Volksmusik im ZeMuLi kümmert sich auch weiterhin um die Pflege der regionalen Volksmusik in Oberbayern. Damit stellt sich das Arbeitsgebiet in die Tradition der Volksmusik-

pflege, wie sie seit 1973 mit Bestellung von Wastl Fanderl zum ersten Volksmusikpflger im Bezirk Oberbayern etabliert ist. Neben der Sammlung, Dokumentation und Archivierung befasst sich der Bereich Volksmusik auch mit der Aufbereitung und Bereitstellung von Materialien aus der Volksmusiktradition für den heutigen musikali-

schen Gebrauch. Darunter zählt die Aufbereitung von historischen Notenmaterialien für die vielfältigen Besetzungen der volksmusikalischen Praxis zu Aufgaben des Zentrums. Gleichzeitig versteht sich das Arbeitsgebiet Volksmusik im Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik auch als



Der Zwoaländer-Gsang (v.l.n.r. Franziska Kolb, Regina Kolb, Christina Rothmayer) singt beim Tirolerisch-bayerischen Volksmusikfrühschoppen im Mai 2022.



Die Gruppe *La Brass Banda* beeinflusst die junge Musikszen Oberbayerns seit über 15 Jahren.

Sammlungsstelle regionaler musikalischer Praxen, die mittels Ton-, Bild- und Videoaufnahmen für die interessierte Öffentlichkeit, aber auch für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dokumentiert und zugänglich gemacht werden sollen.

Der Bereich Populärmusik im ZeMuLi kümmert sich vor allem um die Musik in Oberbayern, die seit den 1960er-Jahren bis in die Gegenwart im Bereich der Popkultur entstanden ist. Begriffe wie „Neue Volksmusik“ und „Tradimix“ fallen darunter, aber auch Stilrichtungen wie Jazz, Pop und Rock. Die in Oberbayern entstandene Populärmusik, ob in englischer Sprache, oberbairischer Mundartfärbung oder traditionellem Dialekt, ist aktuell so vielfältig wie noch nie. Vor allem junge Bands haben in den letzten zehn Jahren ihre Vorliebe für die Populärmusik entdeckt. In ihrer Suche nach einer neuen musikalischen Sprache bedienen sie sich dabei oftmals an Vorbildern, Traditionen und Inhalten, mit denen sie musikalisch aufgewachsen sind: Es entstehen Lieder im Dialekt, das Outfit auf der Bühne orientiert sich an Dirndl und Lederhosen, die Musikinstrumente sind typische Volksmusikinstrumente. Ein gutes Beispiel ist die Gruppe *La Brass Banda*, die

2007 kometenhaft die Bühnen im ganzen deutschsprachigen Raum erobert hat. Auch traditionelle Volksmusikanten wie Benedikt Mies und sein *Onkel Bazi Orchester* (siehe S. 30) probieren sich an anderen Stilrichtungen. Die Populärmusik im ZeMuLi wird daher nicht die Arbeit der Volksmusik übernehmen. Die beiden Bereiche Volksmusik und Populärmusik spiegeln genau das wider, was in der Musiklandschaft Oberbayerns bereits gelebt wird: Traditionelle Volksmusik und

Populärmusik gehören jeweils als separate Bereiche zu Oberbayern, ergänzen sich mitunter und beeinflussen sich sogar.

Kurz: Der Bereich Volksmusik kümmert sich um die traditionelle Volksmusik in Oberbayern. Die Musikrichtungen, die darüber hinausweisen, fallen in das Aufgabengebiet des Bereichs Populärmusik. In den nächsten Ausgaben unseres ZeMuLi-Magazins



Junge Bands aus Oberbayern spielen auf, wie zum Beispiel hier am *Seewärts Festival* im Chiemgau.

werden wir Sie über die Inhalte und Aufgaben der einzelnen Arbeitsgebiete im Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik informieren. In dieser Ausgabe finden Sie bereits die Vorstellung des Arbeitsgebiets Volksmusik. Schauen Sie doch mal auf S. 17 vorbei.

Im Gespräch: Leonhard Meixner mit Karl Edelmann

Oberbayerisches Notenhandwerk in der Volksmusik

Leonhard Meixner



Der „bairische Vorbild-Volksmusikant“ Karl Edelmann mit seinem Instrument, der Klarinette.

Für diese Ausgabe hat Leonhard Meixner mit dem Notensetzer Karl Edelmann gesprochen, der auch für den Bezirk Oberbayern tätig war. Edelmann hat am Richard Strauss-Konservatorium München Kontrabass und Klarinette studiert und ist von Beruf nicht nur Musiker, Arrangeur und Komponist, sondern auch Zimmerer.

An welchen Noten-Projekten beim Bezirk Oberbayern warst du beteiligt?

Ich war verantwortlich für die Arrangements beim Projekt *Dörfliche Blasmusik*.

Wie bist du dazu gekommen, Musik selbst zu schreiben, zu bearbeiten oder zu arrangieren?

Bereits während des Studiums habe ich mich mit Tonsatz beschäftigt. Und dann gab es für mich die Notwendigkeit, für meine diversen Volksmusikgruppen Notenmaterial zu beschaffen. Bald entstanden auch eigene Stückl. 1993 gründete ich meinen eigenen Musikverlag.

Hast du eine besondere Vorgehensweise beim Schreiben von Musik?

Meist fällt mir unterwegs eine Melodie oder Thema ein. Dieses wird dann zu Hause handschriftlich festgehalten und weitergesponnen. Dann spiele ich es zwei- oder dreistimmig mit dem Keyboard

in den Computer. Erst wenn ich beschlossen habe, für welche Besetzung das Stück gebraucht wird, setzte ich mich ans Arrangement.

Welche Tipps und Tricks kannst du uns aus deiner Erfahrung im Notenschreiben mitgeben?

Immer nur praktisch erprobte Stücke veröffentlichen. Klassische Tonsatzregeln auch in der Volksmusik beachten hilft.

Gibt es etwas, was du jungen Leuten für das Liedschreiben und Notensetzen mitgeben möchtest?

Gerade in unseren digitalen Zeiten ist es ja kein Problem mehr, sich am Computer einfach einen Satz zu „basteln“. Aber wenn die Grundlage fehlt, wird meist doch nur per Zufall ein guter Satz dabei rauskommen. Also unbedingt mit der klassischen Harmonielehre beschäftigen, dann bekommt man auf jeden Fall schon mal einen schönen und gut klingenden Satz – sei es vierstimmig für Weisenbläser oder für eine Blasmusik.

Und bevor man sich an Eigenkompositionen macht, unbedingt mit alten Quellen beschäftigen. Es gibt so viele schöne Stückl in diversen Musikanthandschriften.



Karl Edelmann (dritter von links vorne) mit seiner *Altbairischen Blasmusik*.

Saitenmusik

„In der Felserkuchl“ – Boarischer

Wolfgang Neumüller, Satz: Helmut Scholz

Git 1
Zither
Git 2

G
D7
G

Git 1
Zith
Git 2

G
D7
G D7

1.
2.

Git 1
Zith
Git 2

G
G
D
A7

Gitarre 2 spielt Begleitung

Git 1
Zith

D

1.
2.

Git 1
Zith

A7
D
D

D.S. § 1. Teil, dann Trio

Trio

Git 1

Zith

1.

2.

C

F

C7

C7

Git 1

Zith

F

C7

Git 1

Zith

F

C7

F

Git 1

Zith

C7

F

Git 1

Zith

C7

F

C7

F

Aria vom bäuerlichen Volkslied

Halleluja, Christus ist erstanden

Satz: A. Meixner, S. Wagenstaller u. L. Meixner

Soprano/Alt:

1. Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Chris - tus__ ist er - stan - den.
 2. Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, wär er__ nicht er - stan - den,
 3. Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, es gin - gen drei heil - ge Frau - en,

Tenor/Bass:

Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, von sei - ner Mar - ter al - ler.
 Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, so wär die__ Welt ver - gan - gen.
 Hal - le - lu - ja, Ha - le - lu - ja, sie woll - ten das Grab be - schau - en,

Continuation:

Da - rum solln wir al - le froh sein, Chris-tus soll un - ser__ Trost__ sein.
 Seit, dass er__ er - stan-den ist,____ lo - ben__ wir Herrn Je - sus Christ.
 such - ten den Herrn Je - sus Christ,____ der von den To - ten er - stan-den ist.

Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Chris - tus soll un - ser__ Trost__ sein.
 Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, lo - ben__ wir Herrn Je - sus Christ.
 Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, der von den To - ten er - stan-den ist.

Quelle: Dieses österreichische Halleluja mit dem Titel *Aria vom bäuerl. Volkslied* mit den Vortragsbezeichnungen „ernst und feierlich“ ist in handschriftlichen Kirchenmusiknoten der Pfarrei Schnaitsee, geschrieben Anfang des 19. Jahrhunderts, in ähnlichem vierstimmigen Satz zu finden. Monsignore Alois Kirchberger hat 1984 auf Veranlassung von Kurt Becher den Originalsatz dieses Osterhallelujas zugänglich gemacht. Bearbeitung ZeMuLi 2022.

Oberbayerisches Volkslied

Der Wirtssepperl z' Garching

1. Und iatz wolln ma oans sin - ga, a Lia - dl, a
neu's, a - ber zwegen an Wirts - sep - perl z'Gar - ching ja und
zwegen sei - na Schneid, a - ber zwegen an Wirts - sep - perl
z'Gar - sching ja und zwegen sei - na Schneid!

2. Und da Wirtssepperl z'Garching hat sei Zithern verstimmt.
|: Aber iatz konns koana mehr stimma, bis da Wirtssepperl wieder kimmt. :|
3. Und da Kini vo Boarn hat an Steckbrief ausgebn,
|: aber zweng an Wirtssepperl z'Garching und sein lustinga Lebn. :|
4. Und wiar i bin eikehrt beim Dorfener Wirt,
|: sitz am Tisch, drah mi um, stehn d'Schandarm in da Tür. :|
5. Da hättn's mi gern bandlt, hättn mi auffi an Wagn,
|: dawei hob i's glei beitlt, dass ea d'Tschako san gflogn. :|
6. Da h'ben's mi halt gschmissn, habn mi auffi an Wagn,
|: aber na san ma vo Dorfen auf Mühldorf nei gfahrn. :|
7. Und da Landrichta z'Mühldorf hat's Urteil gsprocha,
|: aber auf drei Jahr und sechs Monat gehts dahi auf d'Wocha. :|
8. Drei Jahr und sechs Monat is a himmelange Zeit,
|: ko ned geh zu mein Dindl, so oft als mi gfreit. :|
9. Und 's Dindl, des is halt in Äding druntn,
|: hat ma a Meßbüachei gschickt, ist mit Gold eibundn. :|
10. Hat ma a Meßbüachei gschickt und a Briafei dazu,
|: aber sei nur net traurig, mei eigspirrt Bua! :|
11. Und kimmst wieder außa, mei eigspirrt Bua,
|: ja, so kehrst bei mei'm Schlaf-Fensterl aa wieda zua!“ :|
12. Um an Wirtssepperl z'Garching, um den is's net gfeit,
|: wann er sei Zither ned hat, is's a Dindl, des'n gfreit. :|

Quelle: Dieses Lied wurde vom Bäcker Albert Landerdinger, der 1940 aus St. Pantaleon im Innviertel nach Laufen kam und auch ein guter Zitherspieler war, gesungen. Die hier verwendeten Texte und die Melodie ist an die Singweise der *Waakirchner Sänger* (Transkription ZeMuLi) angelehnt, welche auf einer Tonaufnahme aus den 1960er Jahren zu hören, inzwischen weit verbreitet und in verschiedenen Varianten bekannt geworden ist. Die Geschichte vom *Wirtssepperl z'Garching* wurde in den 30er Jahren im Osten Oberbayerns in mehreren Fassungen gesungen – teilweise auch in der Ich-Form. Joseph Wasserburger (15.11.1788 – 01.07.1857) war der älteste Sohn der Wirtsleute Franz-Joseph und Constantia Wasserburger in Garching an der Alz. Er erlernte das Metzgerhandwerk und anstatt das elterliche Anwesen zu übernehmen, packte ihn die Reiselust. Zudem war er ein besessener „Zithernschläger“. Viele Geschichten wurden von ihm erzählt, es ging immer auch um seine Freiheitsliebe, seine Musikalität und seine Kraft und Lebensfreude. Text teilweise an Rhythmus angeglichen, Strophenauswahl ZeMuLi 2022

Tanzmusik für Blech

Feuerwehrwalzer aus Altomünster

Bearbeitung für Blechbläserquartett: H. und A. Meixner

The musical score consists of four staves, each representing a different instrument:

- Trompete 1 in B**: The top staff, written in treble clef.
- Trompete 2 in B**: The second staff from the top, also in treble clef.
- Posaune 1 in C**: The third staff from the top, written in bass clef.
- Posaune 2 in C**: The bottom staff, also in bass clef.

The score is divided into sections:

- Einleitung**: The first section, starting with measures 1-10.
- Walzer 1**: The main waltz section, starting with measure 11.
- Zwischenspiel**: An intermediate section, starting with measure 21.

The music is in common time (indicated by '4'). Measures 1-10 (Einleitung) feature eighth-note patterns. Measures 11-19 (Walzer 1) show more complex rhythms, including sixteenth notes and grace notes. Measures 20-28 (Zwischenspiel) continue the rhythmic complexity.



Walzer 2

A musical score for two trumpets (Trompeten) in G clef. The score consists of four staves. The top two staves are for the first trumpet, and the bottom two staves are for the second trumpet. The key signature is common time (indicated by a 'C'). The section is labeled "Walzer 2". The music features various note patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests.

A musical score for two trumpets (Trompeten) in G clef. The score consists of four staves. The top two staves are for the first trumpet, and the bottom two staves are for the second trumpet. The key signature is common time (indicated by a 'C'). The music features various note patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests.

Quelle: Handschrift „Ländler für 2 Trompeten, Papulus Aberl, Altomünster“

Malwettbewerb

Bairisch singen und tanzen mit dem ZeMuLi

Katharina Bucher und Irmengard Wagener

Liebe Kinder,

schon bald wird es ein neues Kinderliederbuch *Bairisch singen und tanzen mit dem ZeMuLi* geben. Damit das Buch schön bunt wird, brauchen wir eure Hilfe: Wer Lust hat und zwischen vier und zwölf Jahren alt ist, malt uns ein Bild zu einem der folgenden Themen:



- Singen und Tanzen
- Frühling
- Sommer
- Herbst
- Winter
- Advent
- Weihnachten
- Bauernhof
- Tiere
- Gute Nacht
- Musik

Was du wissen musst:

- Du kannst teilnehmen, wenn du vier bis zwölf Jahre alt bist und deine Eltern damit einverstanden sind.
- Gewinnerinnen und Gewinner gibt es in allen Kategorien, die dafür ausgewählten Bilder werden in unserem neuen Liederbuch mit Angabe des Vornamens und Alters abgedruckt.
- Die Teilnahme ist bis 30. April 2023 möglich
- Und: Du darfst auch mit mehreren Bildern mitmachen.
- Du kannst am Malwettbewerb teilnehmen, indem du dein Bild (im Din-A4-Format) zusammen mit den unterzeichneten Teilnahmebedingungen ab gibst.
- Bitte gib auf der Rückseite des Bildes deinen Namen, die Kontaktdaten und dein Alter an.
- Die Gewinnerinnen und Gewinner erhalten ein Exemplar des Liederbuchs.

Bitte reiche uns mit deinem Bild die unterschriebene Einverständniserklärung deiner Eltern ein. Bilder, die ohne Zustimmung deiner Eltern eingesandt werden, können leider nicht berücksichtigt werden.

Die Einverständniserklärung findest du auf der nächsten Seite.

Wir möchten dein Bild bitte per Post an das

**Zentrum für Volksmusik, Literatur und
Populärmusik des Bezirks Oberbayern,
Arbeitsgebiet Volksmusik,
Krankenhausweg 39,
83052 Bruckmühl**

Mit der Teilnahme am Malwettbewerb erklärst du dich auch damit einverstanden, dass die Bilder mit Angabe von Vorname und Alter von uns abgedruckt werden dürfen.

Wie erfährst du, dass du gewonnen hast?

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden innerhalb von sechs Wochen ermittelt und von uns per Post benachrichtigt. Die Bilder werden im neuen Kinderliederbuch im Herbst/Winter 2023 veröffentlicht.

Sollte die Post mit deinem Bild nicht bei uns ankommen, können wir leider keine Nachforschungen anstellen. Dann gibt es keinen Anspruch auf einen Gewinn.

Die Gewinner werden durch die Volksmusikabteilung des Zentrums für Volksmusik, Literatur und Populärmusik ermittelt.

Wir freuen uns auf eure Einsendungen!





Malwettbewerb *Bairisch singen und tanzen mit dem ZeMuLi*

Teilnahme und Einverständniserklärung des Erziehungsberechtigten/der gesetzlichen Vertretung

Vorname, Nachname, Alter des Kindes

Vorname, Nachname, der/des Erziehungsberechtigten

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon, E-Mail

I. Teilnahmebedingungen

- a. Diese Teilnahmebedingungen gelten für die Teilnahme am Malwettbewerb *Bairisch singen und tanzen mit dem ZeMuLi* der Abteilung Volksmusik im Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik des Bezirks Oberbayern (ZeMuLi), Krankenhausstraße 39, 83052 Bruckmühl.
- b. Die Teilnahme am Malwettbewerb ist freiwillig und kostenlos.
- c. Teilnehmen können Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren.
- d. Die Teilnahme erfolgt durch Abgabe eines gestalteten Bildes im Din A4-Format mit Angabe des Namens, Kontaktdata und Alter des Kindes auf der Rückseite des Bildes und der ausgefüllten Teilnahmebedingungen inklusive der Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten per Post im Büro: Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik des Bezirks Oberbayern, Arbeitsgebiet Volksmusik, Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl
- e. Mehrfacheinsendungen sind möglich, der Sachpreis wird pro Person nur einmal vergeben.
- f. Für die Teilnahme am Malwettbewerb und eine evtl. Gewinnbenachrichtigung benötigen wir neben Namen, Anschrift und Alter der teilnehmenden Person zusätzlich die schriftliche Einverständniserklärung des Erziehungsberechtigten/der gesetzlichen Vertretung. Liegt diese nicht vor, kann das Bild nicht berücksichtigt werden.
- g. Einsendeschluss ist der 30. April 2023.

II. Gewinne und Gewinnbenachrichtigung

- a. Nach dem Einsendeschluss werden innerhalb von 6 Wochen die schönsten Bilder ausgewählt.
- b. Die Gewinnbenachrichtigung erfolgt per Post. Im Falle der Unzustellbarkeit ist der Veranstalter nicht verpflichtet, weitere Nachforschungen anzustellen. Ein Anspruch auf den Gewinn besteht in diesem Fall nicht.
- c. Die ausgewählten Bilder werden unter Angabe des Vornamens und des Alters im neuen Kinderliederbuch veröffentlicht.
- d. Der Gewinn ist nicht auf andere Personen übertragbar.
- e. Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich.
- f. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

III. Rechte an den Bildern

- a. Mit der Teilnahme am Malwettbewerb erklärt der gesetzliche Vertreter des Teilnehmenden durch die unterschriebene Einverständniserklärung gegenüber dem Veranstalter, dass das eingesendete Bild durch das teilnehmende Kind selbstständig angefertigt wurde und das gestaltete Bild frei von Plagiaten ist. Zudem wird erklärt, dass das Bild weder veröffentlicht noch bei anderen Wettbewerben eingereicht wurde.
- b. Die Teilnehmenden des Malwettbewerbs erlauben dem Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik, dass das eingereicht Bild für das Liederbuch ganz oder in Ausschnitten unter Angabe des Vornamens und Alters verwendet werden darf. Der Teilnehmende stimmt dem Verkauf des Liederbuches zu, ohne weitere Erlöse einzufordern.



Malwettbewerb *Bairisch singen und tanzen mit dem ZeMuLi*

- c. Die vorher genannte Rechtseinräumung umfasst die Veröffentlichung im Internet, in Druckmedien sowie die Ausstellung der Originalbilder in den Räumen des ZeMuLi.
- d. Der Teilnehmende überträgt das Eigentum am übersandten Bild dem Veranstalter. Die Bilder werden den Teilnehmenden nicht zurückgesandt.

IV. Datenschutz

- a. Für die Teilnahme am Malwettbewerb ist die Angabe von personenbezogenen Daten notwendig. Der Teilnehmende bzw. die gesetzliche Vertretung versichert, dass die von ihm/ihr gemachten Angaben zur Person wahrheitsgemäß und richtig sind.
- b. Die Erfassung der personenbezogenen Daten dient ausschließlich der Durchführung des Wettbewerbs, der Gewinnbenachrichtigung und gegebenenfalls der Zusendung des Liederbuchs.
- c. Sämtliche Daten werden nur für den Zweck und die Dauer des Malwettbewerbs gespeichert und nach Ablauf der Aktion gelöscht, sofern keine gesetzlichen Aufbewahrungspflichten bestehen.
- d. Die personenbezogenen Daten des Teilnehmenden werden ohne Einverständnis nicht an Dritte weitergegeben.
- e. Im Falle eines Gewinnes erklärt sich der Teilnehmende mit der Veröffentlichung seines Vornamens und Alters und des gemalten Bildes einverstanden.

- f. Der Teilnehmende kann zu jeder Zeit Auskunft über seine beim Veranstalter gespeicherten Daten erhalten, der Nutzung seiner Daten widersprechen und deren Löschung verlangen. Hierzu genügt ein einfaches Schreiben an das Arbeitsgebiet Volksmusik am Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik des Bezirks Oberbayern, Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl.

V. Abschließende Bestimmungen

- a. Der Veranstalter behält sich vor, Teilnehmende von der Teilnahme bei Verstößen gegen die Teilnahmebedingungen auszuschließen. Dasselbe gilt für den Fall, dass sich Teilnehmende der Manipulation oder anderer unredlicher Hilfsmittel bedienen oder den Malwettbewerb in unlauterer Weise zu beeinflussen versuchen.
- b. Für die Durchführung des Malwettbewerbs *Bairisch singen und tanzen mit dem ZeMuLi* gilt ausschließlich das Recht der Bundesrepublik Deutschland.
- c. Sollte eine der vorstehenden Bestimmungen dieser Teilnahmebedingungen unwirksam sein, berührt dies nicht die Wirksamkeit der anderen Bestimmungen.

Mit meiner Unterschrift erkläre ich mich mit den Teilnahmebedingungen und der Teilnahme einverstanden.

Erziehungsberechtigter/gesetzliche Vertretung

Name in Druckbuchstaben

Ort, Datum, Unterschrift

Arbeitsgebiet Volksmusik im ZeMuLi nun komplett

Volksmusikpflege mit Leidenschaft und Kompetenz

Leonhard Meixner



„Wir machen uns gemeinsam auf den Weg.“

Liebe Sängerinnen und Sänger, liebe Musizierende, liebe Leserinnen und Leser,

seit Herbst 2021 bin ich Volkspfleger und Leiter des Arbeitsgebietes Volksmusik im Zentrum für Volkstanz, Literatur und Populärmusik des Bezirks Oberbayern. Durch die Namensänderung und Neuausrichtung des Volkstanzarchivs zum heutigen Zentrum kam beim ein oder anderen die Frage auf: „Ja, was machen die denn jetzt da?“ Dazu kam, dass im Jahr 2020 mit Volkspfleger und Volksmusikarchivleiter Ernst Schusser ein Mann in den Ruhestand verabschiedet wurde, der wie kein zweiter mit seiner kongenialen Partnerin Eva Bruckner landauf- und landab die aktive Volkspflege in Oberbayern geprägt und große Fußspuren hinterlassen hat. Nach einigen kritischen Beobachtungen und Sätzen wie „Jetzt san ma aber moi g'spannt was der Neue so macht“ haben wir 2022 mit der Volkspflege beim Bezirk Oberbayern gezeigt, dass wir verantwortungsvoll mit dem musikkulturellen Erbe unserer oberbayerischen Heimat umgehen – und zwar mit

Herz, Leidenschaft und neuen Ideen. Wir konnten im letzten Jahr viele Projekte umsetzen, Neues initiieren und Etabliertes weiterführen. Mittlerweile schreiben wir das Jahr 2023 und unsere Arbeit hat Fahrt aufgenommen.

In den Jahren 2021 und 2022 haben wir zwei langjährige Mitarbeiterinnen verabschiedet: Eva Bruckner und Margit Schusser. Letztere hat meist im Hintergrund agiert, jedoch bei nahezu allen Projekten und Vorgängen wesentlichen Anteil am Gelingen gehabt. Im Zuge dieser personellen Veränderungen und Stellennachbesetzungen fand nun im Zentrum für Volkstanz, Literatur und Populärmusik ein Generationenwandel statt.

Das Arbeitsgebiet Volkstanz konnte nun zwei Vollzeitstellen nachbesetzen. Diese wurden zukunftsweisend neu beschrieben und am Profil der Musikvermittlung ausgerichtet.

Wir wollen in Zukunft weiterhin eine bedürfnisorientierte Volkspflegearbeit leisten, als Ratgeber zur Seite stehen, musikalische Schätze heben und der Öffentlichkeit zugänglich machen. Ein besonderer Fokus unserer zukünftigen Arbeit

liegt im Bereich der musikalischen Bildung und Frühförderung. Das Singen gehört wieder in die Schulen – und in die Kindergärten sowieso. Dafür möchten wir ein reichhaltiges, breit gefächertes Fortbildungsprogramm anbieten.

Fachlich sind wir als Team für diese Aufgabe nun sehr gut aufgestellt. Vergangenes Jahr konnten wir die beiden vakanten Stellen *Musikvermittlung* kompetent besetzen – und zwar auf Teilzeitbasis jeweils zu 50 Prozent: Wir haben also vier neue Mitarbeiterinnen im ZeMuLi begrüßt. Es freut mich, Ihnen nun unser komplettes Arbeitsgebiet vorzustellen:



Antonia Kreppert

Seit Juni 2022 bekleidet Antonia Kreppert aus Bad Wiessee die erste Hälfte der Stelle *Musikvermittlung Volksmusik/regionale Musikkultur*. Antonia ist bekannt als Referentin bei

verschiedensten Volksmusiklehrgängen in Bayern, Österreich und Südtirol. Als Sängerin und Musikkantin beim *Seeleitn Dreigesang*, dem *Wössner Erntedankensemble* und der *Rottwies Musi* ist sie bei vielen Brauchtumsveranstaltungen und auch in Funk und Fernsehen unterwegs. Sie studierte Instrumentalpädagogik mit dem Hauptfach Diatonische Harmonika und dem Schwerpunkt Zither am Mozarteum in Salzburg. Sie ist zudem Expertin für den alpenländischen dreistimmigen Frauengesang. Neben ihrer Tätigkeit beim Bezirk Oberbayern unterrichtet sie an der Musikschule Tegernseer Tal. Antonia ist also keine Unbekannte in der reichen alpenländischen Volksmusikszene, und wir freuen uns sehr, sie mit ihrer Begeisterung und Fachkenntnis bei uns im Team zu haben.



Stephanie Wagenstaller

Seit Oktober 2022 arbeitet Stephanie Wagenstaller aus Thann (Gemeinde Großkarolinenfeld) als *Musikvermittlerin Volksmusik/regionale Musikkultur* und macht somit

diese Stelle komplett. Steffi ist den Teilnehmenden der Volksmusiktage am Petersberg keine Unbekannte. Denn dort ist sie seit 2016 als Referentin aktiv. Sie studierte Instrumental- und Gesangs-pädagogik im Hauptfach Violine mit Schwerpunkt Chor- und Ensembleleitung am Mozarteum in Salzburg und arbeitete danach als freiberufliche

Musikpädagogin, Musikerin sowie als Ensemble- und Chorleiterin. Das ehemalige Volksmusikarchiv ist ihr nicht unbekannt, denn sie war während ihres Musikstudiums in den Jahren 2013 und 2014 als Werkvertragsnehmerin bereits in Bruckmühl tätig. Bei vielen Tonaufnahmen und Veranstaltungen war Steffi schon für den Bezirk Oberbayern als Volksmusikantin aktiv. Wir freuen uns sehr, dass sie unser Arbeitsgebiet mit ihrer Erfahrung und ihren Ideen bereichert.



Katharina Bucher

Im August 2022 konnten wir Katharina Bucher aus Fischbachau bei uns begrüßen. Sie besetzt die erste Hälfte der neu ausgerichteten Stelle *Pädagogische Musikvermittlung mit Schwerpunkt Kinder, Jugend, Seniorinnen/Senioren im Bereich Volksmusik/regionale Musikkultur*.

Kathi ist Volksmusikantin mit Leib und Seele. Aktiv spielt sie in den Gruppen *Hirschbachmusi*, *Scheeleitnmusi* sowie im Duo *Klara und Kathi*. Ihr Instrument ist das Hackbrett. Nach ihrer Ausbildung zur ländlichen Hauswirtschafterin studierte sie von 2007 bis 2011 an der Hochschule für Musik und Theater München im Hauptfach Volksmusik – mit dem Hackbrett als Hauptinstrument und *Elementarer Musikpädagogik* im zweiten Unterrichtsfach. Neben ihrer Tätigkeit beim Bezirk Oberbayern unterrichtet Kathi an der Musikschule Penzberg sowie an der *Musikschule Schlierach-Leitzachtal*. Wir sind sehr froh mit ihr eine kompetente und erfahrene Kraft im Bereich der inklusiven Musikvermittlung an Bord zu haben.



Irmengard Wagener

Irmengard Wagener stammt aus Högl und komplettiert als zweite Hälfte die Stelle *Pädagogische Musikvermittlung mit Schwerpunkt Kinder, Jugend, Seniorinnen/Senioren im Bereich Volksmusik/regionale Musikkultur*.

Irmgard spielt seit über 20 Jahren mit ihren beiden Schwestern als *Höglinger Stubnmusi*. Viele Brauchtumsveranstaltungen, Hoagarten, Feiern und Gottesdienste hat sie mit ihren Schwestern oder mit der *Seewind-Musi* musikalisch gestaltet. Als Referentin bei verschiedenen Volksmusikseminaren ist sie auch vielen jungen Musikantinnen

und Musikanten bekannt. Irmi studierte am Richard-Strauß-Konservatorium und später an der Hochschule für Musik und Theater München im Hauptfach Volksmusik mit dem Hauptinstrument Zither und den Zusatzfächern Blockflöte und *Elementare Musikpädagogik*. Neben ihrer Tätigkeit beim Bezirk Oberbayern unterrichtet sie an der *Musikschule Schlierach – Leitzachtal*. Mit Irmen-gard Wagener haben wir eine erfahrene Kinderchorleiterin, Jugendleiterin und Organisatorin in unseren Reihen. Darüber sind wir sehr stolz.



Martin Prochazka

Martin Prochazka kommt aus Fischbachau und ist seit vielen Jahren Mitarbeiter im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern bzw. im heutigen Zentrum für Volksmusik,

Literatur und Populärmusik. Vielen Leserinnen und Lesern werden der Name und das Gesicht bestimmt schon sehr vertraut sein. So hat Martin in den letzten Jahren viele Projekte betreut und geleitet. Ihm wurde die Volksmusik in die Wiege gelegt. Als Sohn von Rosi Prochazka, einer der *Fischbachauer Sängerinnen*, und Pepi Prochazka, welcher bei der *Fischbachauer Tanzlmusi* die erste Klarinette spielte und viele Stücke zu deren Repertoire beisteuerte, war ein gewisser Weg vorgezeichnet. Der „heimliche“ Profi-Gitarrist spielt für sein Leben gern seine diversen Gitarren und arrangiert auch Stücke für eigene Besetzungen. Bei uns ist er Ansprechpartner, wenn es um das Thema Urheberrecht und Volksmusik oder

GEMA geht. Dafür hat sich Martin Prochazka in vielen Jahren ein breites Wissen angeeignet, welches er in Beratungen gerne an Musizierende weitergibt. Von Martins jahrelanger Erfahrung in der Arbeit im Volksmusikarchiv und seinem Wissen um das Urheberrecht profitieren das Arbeitsgebiet Volksmusik und besonders alle, die Fragen zur GEMA haben.



Leonhard Meixner

So, jetzt bin ich noch selber dran. I mach's aber kurz. Über mich wurde schon viel geschrieben. Seit Oktober 2021 darf ich das Arbeitsgebiet Volksmusik leiten. Ich bin

diplomierte Musikpädagoge und stamme aus einer Musikerfamilie. Mein Hauptinstrument ist die Posaune und ich singe auch. Als freier Mitarbeiter, Arrangeur, Sänger und Musikant konnte ich von 2008 bis 2021 bei vielen Projekten, Veranstaltungen, Aufnahmen und Arbeiten im ehemaligen Volksmusikarchiv mitwirken und diese auch selbst mitgestalten. Von dieser Erfahrung profitiere ich nun als Volksmusikpfleger des Bezirks Oberbayern und werde auch weiterhin diese Position mit Leidenschaft, einer Prise Ehrfurcht und großem Verantwortungsbewusstsein für die oberbayerische Kultur ausfüllen. Ich freue mich sehr, wenn Sie mich und das Arbeitsgebiet Volksmusik auf unserem Weg unterstützen. Schenken Sie uns Ihr Vertrauen: Damit wir auch der nächsten Generation das Feuer hinterlassen, welches bei uns für unsere Musi und unseren G'sang brennt.



Das Volksmusik-Team im Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik. Wir kümmern uns mit Herz und Verstand um die Volksmusikpflege.

Zwei oberbayerische Gruppen gewinnen Herma-Haselsteiner-Preis

Ein Hoch auf die Volksmusik!

Leonhard Meixner

Ende Oktober fand in Innsbruck zum 24. Mal der Alpenländische Volksmusikwettbewerb statt. Interpretinnen und Interpreten aus dem ganzen Alpenraum sangen und spielten um den begehrten Herma-Haselsteiner-Preis. Mit der Familie Demmel und dem *Oimbliah Dreigsang* konnten gleich zwei oberbayerische Musikgruppen die Jury überzeugen und Preise erringen. Musikalisches Können, aber auch Regionalität und Originalität sind beim Volksmusikwettbewerb wichtige Kriterien.

Insgesamt wurden 124 Gruppen und Einzelpersonen mit Prädikaten von *guter Erfolg* bis *ausgezeichneter Erfolg* prämiert. Darunter auch 16 Gruppen aus Bayern. Die Gruppen werden eingeteilt in Gesangsgruppen, Instrumentalgruppen, Instrumentalsolistinnen und -solisten, Singende Geschwister, Spielende Familie und Singende Familie.

Der Obmann des Tiroler Volksmusikvereins, Peter Margreiter, freute sich über den enormen Andrang: „Dieses Wochenende war ein wahres Fest der Volksmusik und es war uns eine große Ehre, diese Veranstaltung nach vierjähriger Pause hier in Innsbruck durchführen zu dürfen!“ Nach dem Ende des offiziellen Festabends wurde noch lange in die Nacht hinein gefeiert und musiziert.

Von der Seite des ZeMuLi gratulieren wir an dieser Stelle „unseren“ oberbayerischen Preisträgerinnen und Preisträgern herzlich und nutzen die Gelegenheit, sie kurz vorstellen:

Max Demmel aus Helfendorf im südlichen Landkreis München singt und musiziert mit seinen beiden Kindern Kathi und Maxi. Zu den Anfängen berichtet er: „Gesungen haben wir mit den Kindern schon von klein an ... Immer wieder mal wia's bassd hod.“ Beide Kinder singen leidenschaftlich gern. Auf längeren Autofahrten wurden Jodler und Lieder geprobt und es hat sich ein Repertoire mit vielen Stücken entwickelt. Maxi Junior lernt Zither und spielt eine echte Kerschensteiner. Die Schwester Kathi spielt Geige. Beide wurden von Anfang an beim Singen von Papa Max auf der Steirischen begleitet. Mittlerweile können sie sich bei ihren Liedern auch selbst instrumental einspielen. Herz

Familie Demmel mit Urkunde beim Herma-Haselsteiner-Preis 2022 in Innsbruck



liche Gratulation zum Herma-Haselsteiner-Preis und weiterhin viel Freude mit Musi und Gsang.

Der *Oimbliah Dreigsang* sind drei junge Frauen, die sich eigentlich schon von Kindesbeinen an kennen. Zu ihrer jetzigen Formation mit Maria Kaiser (1. Stimme), Maria Strasser (2. Stimme) und Lena Wohlschläger (3. Stimme), haben sie sich allerdings erst vergleichsweise spät – nach



Der *Oimbliah Dreigsang* sind (von links.): Maria Kaiser, Maria Strasser und Lena Wohlschläger.

diversen spontanen Gesangseinlagen beim „Furtgeh“ – zusammengefunden. Die drei Damen verbindet nicht nur eine innige Freundschaft, sondern auch die Leidenschaft zum Singen, die Liebe zur Volksmusik und zum alten Liedgut. Neben dem Singen bereitet ihnen das Musizieren größte Freude, weshalb sie sich auch gerne selbst mit zwei Geigen und Harfe begleiten. So kommt es, dass der *Oimbliah Dreigsang* nun schon seit einigen Jahren miteinander singt und auch in der *Oimliah Geigenmusi* miteinander musiziert. An dieser Stelle herzliche Gratulation zu eurer Auszeichnung. Auf dass ihr euch die Liebe zum Singen und Musizieren behaltet.

Musikalische Berufsausbildung im „Herzen Bayerns“

Die Berufsfachschule für Musik in Altötting

Leonhard Meixner



Die Volksmusikkasse der BfM Altötting im eigenen Garten.

Viele junge Leute, die sich bereits mit Musik beschäftigen, denken vielleicht einmal daran, diese zu ihrem Beruf zu machen: mit einer soliden musikalischen Ausbildung für die Leitung einer dörflichen Blaskapelle, eines Chors oder Ensembles, als Mitglied einer Band, als Organist oder Organistin oder sogar als Lehrkraft für Musik. In allen diesen Fällen ist die Berufsfachschule für Musik in Altötting genau das Richtige.

Das Ausbildungsinstitut – mit vollem Namen Max-Keller-Schule, Berufsfachschule für Musik Altötting – wird vom Bezirk Oberbayern finanziell und ideell gefördert. Mittlerweile blickt das Haus auf eine über 40-jährige Tradition in der musikalischen Berufsausbildung zurück.

Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule für Musik (BfM) können nach zwei Jahren mit dem Zeugnis zum *staatlich geprüften Ensembleleiter* bzw. zur *staatlich geprüften Ensembleleiterin* in der Laienmusik Chöre und Ensembles leiten.

Viele Absolventinnen und Absolventen nehmen nach der zweijährigen Ausbildung an der BfM ein pädagogisches oder künstlerisches Musikstudium auf, studieren Schulmusik oder Kirchenmusik oder profitieren einfach von der ausgezeichneten Musikausbildung in ihrem musikalischen Leben.

Nach einem optionalen dritten Schuljahr kann sogar eine pädagogische Zusatzqualifikation erlangt werden, die es ermöglicht, als Lehrkraft an einer Musikschule zu unterrichten.

An der BfM in Altötting werden drei Fachrichtungen angeboten: Klassik, Kirchenmusik und Volksmusik. Diese beinhalten musikpraktische, musiktheoretische und allgemeinbildende Fächer. Weiterführend kann nach der zweijährigen Ausbildung in Altötting auch am Staatsinstitut in Ansbach die Qualifikation *Fachlehrer* bzw. *Fachlehrerin für Musik und Textverarbeitung* erlangt werden.

In Altötting wird Schülerinnen und Schülern während ihrer Ausbildung die Möglichkeit geben, bei Vortragsabenden vor Publikum aufzutreten und das Geübte zu präsentieren. Ein Angebot von Workshops und Vorträgen rundet das Ausbildungsbereich ab.



Schüler der BfM bei den Europatagen der Musik 2022

Für nähere Informationen und Einblicke gestaltet die Berufsfachschule regelmäßig einen Tag der offenen Tür und Informationsabende über die musikalische Berufsausbildung.

Kontakt zur Berufsfachschule für Musik Altötting:
info@max-keller-schule.de
Telefon: 08671 1735
www.max-keller-schule.de

Alpenländische Volksmusik in der Osterliturgie

Eine kleine Übersicht über die Osternacht

Stephanie Wagenstaller



Für die einen bedeutet die Osternacht, dass man sich am späten Abend oder in aller Früh aus dem warmen Haus wagt: um dann über mindestens zwei Stunden in der eiskalten Kirche zu verharren und verschiedene lateinische Gesänge, Lesungen und Psalmen über sich ergehen zu lassen – bis dann mit Eiersuchen, *Oarscheim* und Osterbier die weltlichen Vergnügungen des Osterfestes folgen. Für die anderen ist die Nacht von Karlsamstag auf Ostersonntag die wichtigste Nacht im Kirchenjahr der katholischen Kirche, in der gewacht und gebetet wird zum Gedenken an die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Die liturgische Feier der Osternacht beginnt entweder frühestens nach Sonnenuntergang am Karsamstag oder endet spätestens vor der Morgendämmerung am Ostersonntag. Am Anfang wird bei der sogenannten Lichtfeier außerhalb der Kirche an einem Osterfeuer die neue Osterkerze entzündet. Diese wird anschlie-

ßend mit dem dreimaligen Ruf *Lumen Christi* in die Kirche getragen. Nach dem feierlichen Lobgesang *Exsultet* beginnt der Wortgottesdienst samt der Tauffeier und der heiligen Messe.

Für einen feierlichen Gottesdienst ist die musikalische Gestaltung von großer Bedeutung. Nachdem in der Fastenzeit auch Musik gefastet wurde, also auf Gloria, Halleluja, Kommunionsmusik und Auszugsmusik verzichtet wurde, kommt der Musik in den Ostergottesdiensten eine umso größere Bedeutung bei.

Um das Passions- und Osterlied in der alpenländischen Volksmusikpflege hat sich vor allem Annette Thoma verdient gemacht. Als Herausgeberin der Sänger- und Musikantenzeitung (SMZ) hat sie zusammen mit Wastl Fanderl bereits in den ersten Jahrgängen der Zeitschrift Lieder für die Verwendung in der Passions- und Osterzeit thematisiert und vorgestellt. Unter Anderem erschien dort 1961 das folgende Lied:

Sänger- und Musikantenzeitung

ZWEIMONATSSCHRIFT
FÜR VOLKSMUSIKPFLEGE

März/April 1961

4. Jahrgang Heft 2

O S T E R N

Christus ist erstanden

Christus ist erstanden von Todten erfreut euch. Alles singt!
Er leuchtet uns ein Engel als Batten in Lüften vor freuden er singt.
Der Heiland schwängt's Fähnlein ganz trostreich empor
und hat uns eröffnet das himmlische Tor. Wahrhaftig ist Je-su, dein Wort!
Er ist aus dem Grab schon fort,

Was macht denn ihr schlaftrigen Juden,
was wollt ihr denn dort bei dem Grab?
Den ihr da bewacht, ist erstanden
ganz glorreich an dem Ostertag.
Alleluja singet und stimmet zusamm,
ihr Christen frohlocket und lebet all fromm!
Dankt ihm für sein Leiden und Pein,
er ladet in Himmel uns ein.

O ihr drey heilige Frauen,
helft loben die Christi Urständ!
Die ihr seyd das Grab gang beschauen
und habet es wahrhaft erkennt:
Daß Christus von Toten erstanden schon ist
und hat uns von Banden der Hölle erlöst.
Alleluja singet noch all
mit Freuden und fröhlichem Schall!

Am Ossiacher See aufnotiert von Karl Liebleitner. Spuren dieses Liedes schon im 12. Jahrhundert nachgewiesen.

Ausstellung im Jahr 2024

Annette Thoma. Die Grande Dame Oberbayerns

Dr. Katharina Baur

Das Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik wird in den Herbst- und Wintermonaten 2024/25 anlässlich des 50. Todestags der Volksliedpflegerin und Literatin Annette Thoma die Ausstellung *Annette Thoma. Die Grand Dame Oberbayerns* (AT) im Forum Heimat und Kultur im Kloster Benediktbeuern zeigen. Grundlage sind bislang unbekannte Materialien aus dem Privatnachlass der Familie Thoma. Sie erlauben es, Annette Thoma in einem völlig neuen Kontext zu zeigen und die verschiedenen Facetten ihres Werkes zu beleuchten. Neben Schriftstücken, Fotografien, Gemälden werden auch Gewänder und weitere biografisch geprägte Objekte aus Privatbesitz zu sehen sein. Im Rahmen der Ausstellung wird es ein reichhaltiges Veranstaltungsprogramm geben.

Annette Thoma wurde am 23. Januar 1886 in Ulm geboren und verstarb am 26. November 1974 in Ruhpolding. Bislang wurde sie in der Rezeption

überwiegend nur als die Schöpferin der *Deutschen Bauernmesse* gesehen. Diese Reduktion auf ein einzelnes Werk wird dem vielfältigen Schaffen- und Wirken Annette Thoma nicht gerecht. Neben der Pflege des bairischen Volkslieds – gemeinsam mit dem Kiem Pauli – verfasste sie als Literatin zahlreiche, heute unbekannte Werke, sie war Redakteurin und Lektorin der *Sänger- und Musikantenzeitung*, sie war künstlerische Tandempartnerin prominenter Männer ihrer Zeit und sie war Ehefrau und Mutter. Die Lebensgeschichte Annette Thomas bietet die Möglichkeit, die künstlerischen Entwicklungen in Literatur, Musik und Ethnologie mit den daraus entstehenden inhaltlichen Einflüssen und persönlichen Netzwerken nachzuvollziehen. Historische und soziokulturelle Entwicklungen fließen dabei mit ein.



Das Porträtfoto zeigt Annette Thoma im Jahr 1966 an ihrem Schreibtisch.



Das Gruppenbild zeigt Annette Thoma (vorne sitzend) mit den Walchschmiedbuam, den Fischbachauer Sängerinnen und den Schönauer Musikanten anlässlich der Filmaufnahmen von Konrad Klärner zu *Annette Thoma und das Volkslied* am 18. Juni 1971 in der Kirche in Unterwössen und stellt das Passionssingen in der Unterwössner Kirche dar.

„Ich kann das Buch nicht fertig lesen. Mir graust zu sehr davor.“

Was las Annette Thoma?

Verena Wittmann

Im ZeMuLi liegt ein Teil des Nachlasses von Annette Thoma, bisher unerschlossen warten die Archivalien auf eine gründliche Bearbeitung. Bei einer Sichtung aber fallen zwei schwarze Wachstuchhefte auf – wie sie fürs Gymnasium üblich waren – mit dem Etikett *Gelesene Bücher I. 1923–1925* und *Gelesene Bücher II. 1925–1954*. Sie versprechen einen aufschlussreichen Einblick in Annette Thomas Lesestoff und damit auch in ihre Persönlichkeit. Doch schon das flüchtige Durchblättern zeigt die Problematik solcher Quellen: Beim ersten Heft sind zu Beginn, am Ende und auch im Inneren eine Anzahl Seiten beziehungsweise Blätter entfernt worden – welche Lektüre und Urteile sie dokumentierten, muss ebenso offenbleiben wie der Zeitpunkt und die Motive für die nachträgliche Bereinigung.

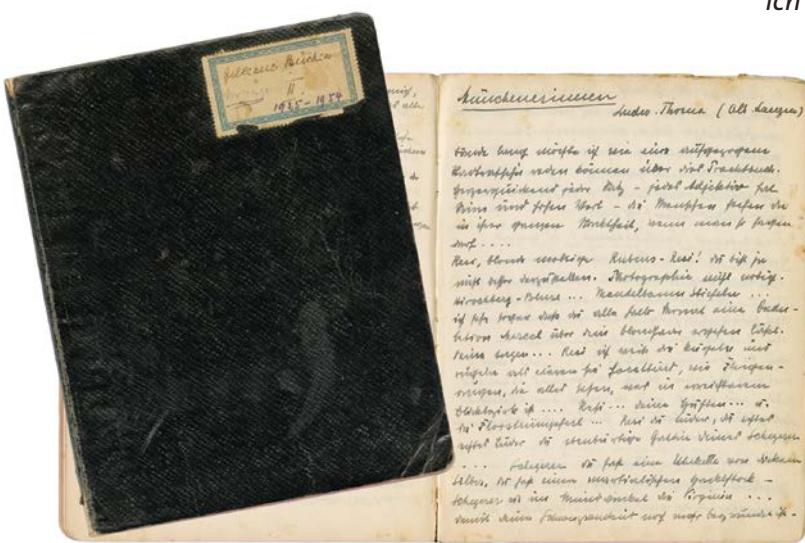
Auf die Auftakt-Überschrift *Auseinandersetzungen mit Gelesenem* folgt ein sehr überraschender erster Eintrag, nämlich „Gottfried Feder: *Brechung der Zinsknechtschaft* (Huber, Diessen 1920)“. Feder war Nazi der ersten Stunde. Adolf Hitler hat die teils antisemitischen Thesen für *Mein Kampf* übernommen. Feders Polemik gegen die wertlosen Kriegsanleihen stimmt die Leserin zu.

Es folgen Notizen zu *Der Lehrerkurs* von Rudolf Steiner über seine Waldorfschule (1922), dann aber geht es ausschließlich um Literatur. *Goethes Briefwechsel mit einem Kinde* der selbstverliebten Bettina von Arnim fertigt sie ab: „Ich kann das Buch nicht fertig lesen. Mir graust zu sehr davor. Ich sprach mit Dr. Hofmiller darüber. Der meint, alles was Brentano heißt sei verlogen, ob Clemens, Bettine [!] oder Lujo.“ Der Freund Ludwig Thomas und glänzende Essayist Josef Hofmiller war seit 1922 Konrektor am Rosenheimer Gymnasium. Er hat ihr offenbar als literarischer Mentor mehrfach Dichter des 19. Jahrhunderts empfohlen (Stifter, Louise von François, Raabe, Pontoppidan, Tillier in seiner Übersetzung), die sie beeindrucken. Ihr besonderes Interesse mit ausführlichen Zitaten findet Karl Schefflers musiktheoretische Broschüre *Die Melodie. Versuch einer Synthese nebst einer Kritik der Zeit* (1919).

1923 liest sie drei neu erschienene Werke aus dem Nachlass von Ludwig Thoma: die unvollen Deten *Münchnerinnen* (ein „Prachtbuch“ und „die reine Freude“), das *Stadelheimer Tagebuch* („Ich glaube, nur wenige werden das so lieben, wie ich. Aus ihm schaut der Thoma am echtesten heraus.“). Ähnlich begeistert ist sie von *Leute, die ich kannte*.

Großes Lesevergnügen bereiten ihr auch die Münchner und Schwabinger Romane des Simplicissimus-Verlegers Korfiz Holm: *Herz ist Trumpf* (1918, wieder ein „prachtvolles Buch“), *Die Tochter* (1910) und *Thomas Kerkhoven* (1906); der Held des letzteren ist ein „Waschlappen“, die Figur Annemarie ist zwar ein famoser Kerl, aber auch Lettin („unsympathisches Volk da oben“).

1925 geht sie wohl dank Hofmiller zu anspruchsvollerer Kost über – ein Schwerpunkt sind Frauengestalten der Weltliteratur wie *Effi Briest*, *Manon Lescaut*, *Anna Karenina*, *Kristin Lavranstochter*.



Annette Thomas *Gelesene Bücher I und II*

Gadelheimer Tagebuch

reiche Freude

Resi, blond wohlig Rubens - Resi!

Künchenerinnen

Mit den provokanten Schriften des Sir Galahad (das Pseudonym der Schriftstellerin Berta Eckstein) setzt sie sich eingehend und temperamentvoll auseinander, insbesondere mit dem quasi feministischen Roman *Die Kegelschnitte Gottes*. Über die Werkausgabe der Erzschwabingerin Franziska von Reventlow urteilt sie 1927: „Schließlich u. endlich aber überwiegt das Dirnenhafte so, daß nur noch ein schlechter Geschmack auf der Zunge bleibt.“ Im Dezember 1929 liest sie des NS-Sympathisanten Hans Grimm völkischen Bestseller *Volk ohne Raum*, und ist leider tief beeindruckt: „Die große wuchtige Wahrheit aber ist unerbittlich auf jeder Seite da [...] ob sie uns nun quält oder ermutigt, traurig macht oder froh.“

Die Lesezeugnisse der Dreißigerjahre sind sehr spärlich. Im Oktober 1933 liest sie den Band *Sechs gegen Napoleon* von Karl Springenschmid: „Max Dingler saß neben mir beim Fürsten Donnersmarck. Er nannte den Namen Springenschmid als einen bes. guten Bauerndichter.“ Sie ist begeistert: „Ich bin maßlos beglückt von dem Buch. Endlich ein wahrer Dialog. So reden Bauern. Ohne Krafthuberei u. ohne süße Sentimentalität. Das sind wundervolle Menschen. Und alle sind wurzelecht und prachtvoll. Erdverwachsen und bodenfest.“ Auch Springenschmid hat sich in den Dienst des Naziregimes gestellt. Ohne Datum folgt Ernst Wiecherts *Wälder und Menschen* (erschienen 1936), Thoma resümiert: „Kaum ein modernes Buch vermochte einen dieses ostpreußische Land so ins Herz hineinzutragen, wie eben dieses.“

Es folgt kein Eintrag mehr während der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegsjahre. Sie hatte kein Bedürfnis mehr, sich über ihre Lektüre Rechenschaft abzulegen. Erst 1952 nimmt sich Thoma das Erinnerungswerk *Aus Gärten der Vergangenheit* (Karl Alexander von Müller) vor und spricht von einem „inneren Schutthaufen aus dem sich unbegreiflich für das ‚normale‘ Denken, schon wieder so viel Leben wagt, daß man an der Urkraft, die nicht umzubringen ist, nicht irre werden kann“

und fügt an: „So werde ich wohl nie eine Lebensgeschichte schreiben, wodurch allerdings der Welt nichts verlorengeht.“

Der Rest des Heftes steht größtenteils im Zeichen religiöser, spiritueller Orientierung. Zahlreiche Zitate belegen die eingehende Lektüre von Michael Pfliegers *Priesterliche Existenz* (1952) und ähnlicher Schriften. Es folgen einige Vortrags-, Predigt- und Tagungsnotizen von 1952 bis 1954, aber auch Notizen zu einem Trachtenkongress in Passau 1952, zu Karl Grassl *Das bairisch-alpenländische Volkslied*. Ein echter Fund – den man hier nicht vermuten würde! – sind zwei Blätter mit dem Titel *Volksmusikpflege. Gedanken von Klem Pauli, Tobi Reiser u. mir.* Darüber wird in einem späteren ZeMuLi-Magazin genauer berichtet werden.

Man gewinnt den Eindruck, als sei Annette Thoma stark vom literarischen und kulturellen Weltbild Josef Hofmillers geprägt, ohne doch dessen intellektuelle Schärfe und universale Bildung zu besitzen. Ihre religiöse Prägung ist unverkennbar, ihre Traditionverbundenheit ohne braunen Beigeschmack, aber doch mit Nationalstolz besetzt, auch dies typisch für einen politischen Katholizismus im Stil der Süddeutschen Monatshefte und Josef Hofmillers. Sie ist in dieser Gemengelage ein Kind ihrer Zeit. In dieser Haltung ist wohl auch das Vorwort ihres Buches *Das Volkslied in Altbayern und seine Sänger* zu verstehen, das zu Klem Paulis Geburtstag 1952 erschien. Im Vorwort heißt es: „Die Verbindung unseres Volkes mit seinem ‚ursprünglichen Zustand‘, das heißt seiner lebenserhaltenden Kraftquelle [wird] bedroht, nicht nur von ‚Verfeinerung und Zivilisation‘ [...], sondern von einer Organisation, von Nivellierung und Vermassung, von einem jagenden, kaum mehr zu steigernden Zeitmaß und dem immer stärkeren Hereindringen artfremder ‚Kultur‘.“¹ Die Erschließung des Nachlasses lässt aufschlussreiche Erkenntnisse über das Weltbild von Annette Thoma erwarten.

1 Thoma, Annette (Hg.): *Das Volkslied in Altbayern und seine Sänger. Ein Geburtstagsbuch für den Klem Pauli*, München 1952, S. 5f.

Bestandserschließung

Handschriften und Nachlässe am ZeMuLi

Michaela Firmkäs M. A., Dr. Theresia Schusser

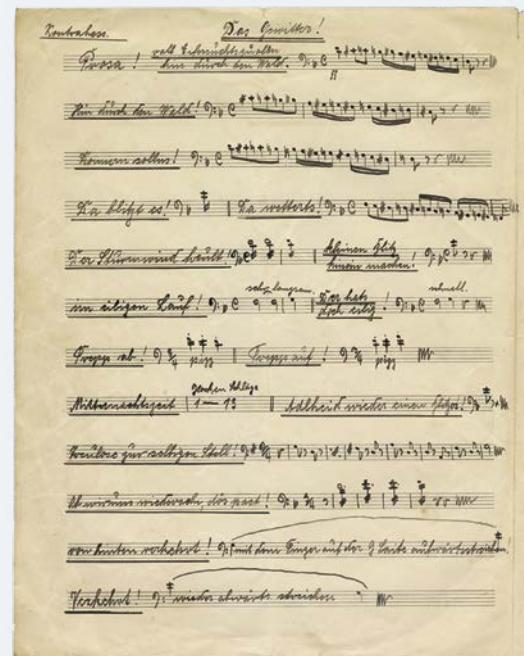
Vielschichtig ist der Sammlungsbestand im Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik. Neben der reichhaltigen Bibliothek gibt es ein Archiv für „Handschriften und Nachlässe“ sowie eine Audio- und Instrumentensammlung. Im vergangenen Jahr wurde nun ein Großteil des Bestands an Handschriften, Sammlungen und Nachlässen quantitativ erfasst. Von dieser Bestandsaufnahme ausgeklammert wurden die (Teil-)Nachlässe von Klem Pauli, Wastl Fanderl, Annette Thoma, Grete und Karl Horak. Übrig blieben rund 2 700 Kisten mit Archivalien verschiedensten Inhalts: Dort finden sich neben originalen Handschriften auch solche in Kopie, Druckwerk und in Themensammlungen etc. Diese sind in Kartons geordnet und nach der Provenienz des Inhaltes sortiert. Dieser Teil der ZeMuLi-Sammlung spiegelt die Vielschichtigkeit des ursprünglichen Sammlungsziels „Volksmusik“ wider. Zur Instrumentalmusik, zu Lied und Tanz erweitert sich das Spektrum automatisch auf Reime, Theater, Vortragskunst, ja, generell auf Literatur. Die Überbringer sind Nachfahren von Musikantern und Musikanten, Erbinnen und Erben der Notenbestände von Kapellen und Chören, Sammlerinnen und Sammler, Forschende sowie andere Archive. Dazu kommen Speicherfunde, Haushaltsauflösungen und Flohmarktkäufe.

So verschieden die Menschen sind, so verschieden sind auch die Inhalte der Kisten. Und gerade deshalb geben sie ein facettenreiches Bild der Volksmusik und letztendlich des Alltagslebens wieder.

Da ist beispielsweise das Heft des Theologie-studenten Anton Gartner (1874–1955) aus Rosenheim. Er hat darin Balladen, Moritaten und Klapp-hornverse notiert und mit seiner Liedhandschrift ein typisches Dokument seiner Zeit hinterlassen. Es spiegelt die Auswahl der Lieblingslieder seines Umfeldes und bietet individuelle Textvariationen. Beim geselligen Beisammensein der Studenten um 1900 war das gemeinsame Singen von Liedern Teil der fröhlichen Unterhaltung.



Einzelblattdruck für Zither: *Bayrische Landler*,
Schuhplattler, J. B. Westermair Musikverlag
München, o. J.



Prosavortrag des Humoristen Julius Kienzle, 1925



Anton Gartner (4. v. l.) beim fröhlichen Beisammensein in Westerndorf, 1904



Anton Gartners Liedhandschrift, um 1900

Ein weiteres Beispiel ist die Friedensmesse von Georg Bernrieder (1880–1967) aus Lengendorf. Sie ist heute noch im Repertoire von Kirchenchören lebendig. Bernrieders Kompositionen liegen im ZeMuLi als Autograph vor. Die beigelegte Biografie weist ihn als Landwirt, Chorregenten und Organisten aus, als Leiter der Trachtenkapelle, Gründer eines Streichorchesters und einer Musik- und Sängergesellschaft sowie als Musiklehrer.

Bernrieders Zeitgenosse Julius Kienzle (1890–1973) aus Tittmoning ist im ZeMuLi mit zwei Kisten Notenhandschriften vertreten. Er spielte Zither, komponierte selbst und trat als Humorist auf. Ab 1949 übernahm er die Programmgestaltung im berühmten Theater am Platzl in München. Erhalten ist u. a. sein Prosavortrag *Das Gewitter!* von 1925 für Violine, Viola und Kontrabass.

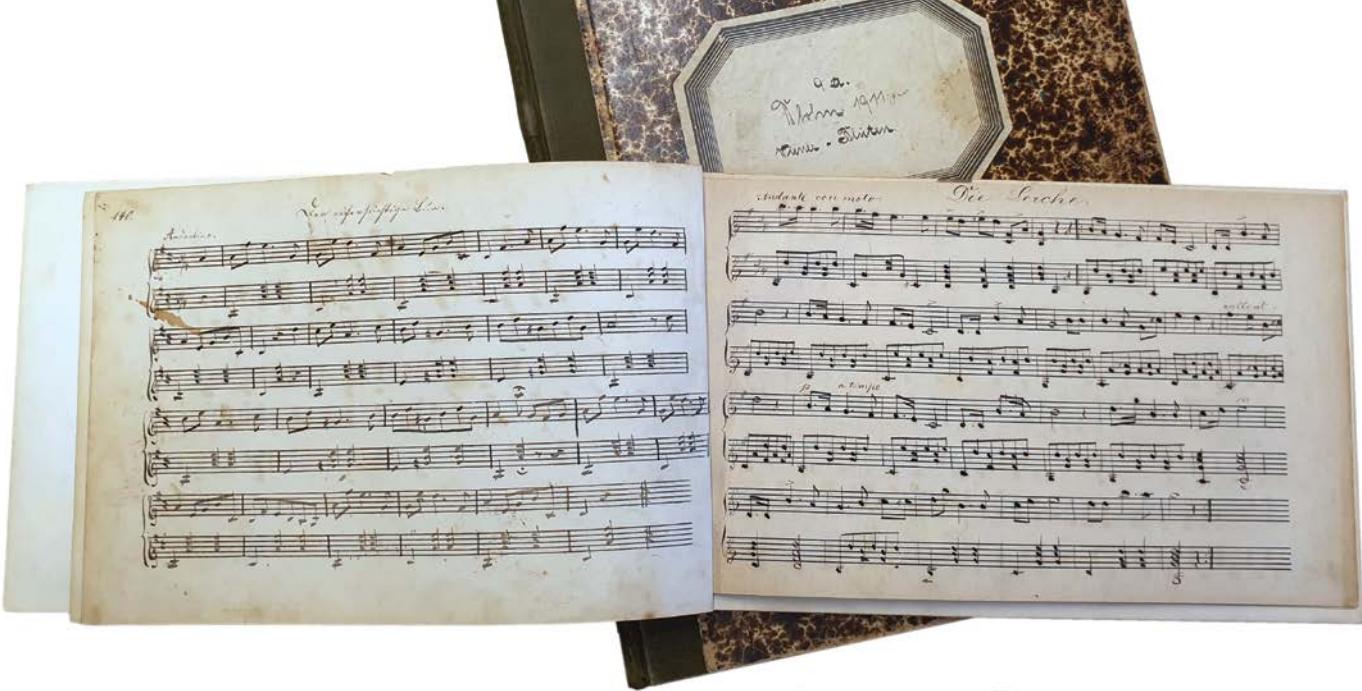
Ein weiterer Notenbestand in 15 Kisten ist durchgängig zweifach gestempelt: „Königl. Bair. Infanterie-Leib-Regiment“ und „Reichswehr-Infant. Rgt. 19 I. BTL.“ Der zweite Stempel kam im Jahr 1921 hinzu, als aus dem Leiber-Regiment das Reichswehr-Infanterie-Regiment gebildet wurde. Jedoch

sind es fast ausschließlich Streichernoten! Dies liegt in der Geschichte begründet, wie der Notenbestand ins ZeMuLi gelangte: Georg Zehetbauer, Klarinettist, Geiger und Militärmusiker, entdeckte nach dem Zweiten Weltkrieg die Noten in einer Ruine im Münchner Stadtteil Nymphenburg. Nach seinem Tod kamen sie zur Blaskapelle Dietramszell, die so manchen Bläsersatz daraus erklingen ließ. Die überzähligen Streichernoten kamen ins ehemalige Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern. Die Notensätze, bestehend aus der Partitur, gedruckten und handschriftlichen Einzelstimmen, sind gesammelt in Mappen mit Aufschriften wie *Enclume (Amboss) Polka von Albert Parlow*.

Die Kisten im ZeMuLi erzählen auch von Häusern, wie Höfers Marionettenbühne in Neu- beuern, von Veranstaltungsreihen wie den Unterwössener Adventssingen (1963–1997), von Gruppen, wie dem Salonorchester Kiefersfelden, den Aschauer Sängerinnen oder dem Männergesangsverein Ellmosen.

Entsprechend dem Sammlungsziel wurden vorwiegend Notenmaterialien und Liederbücher im Archiv abgegeben. Handschriftliche Eintragungen, Besitzervermerke und Stempel geben Auskunft über die Nutzung und die Personen, die sie verwendeten, aber auch über die damals verwendete Musikliteratur für verschiedenste Instrumente. Erstaunlich vieles ist handschriftlich. Das liegt an der Vervielfältigungsart des Notenmaterials bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sehr viele Kisten unterschiedlicher Provenienz ergeben zusammen ein Bild von einer Hochphase des Zitherspiels. Unzählige Einzelblattdrucke für Zither wurden in Serie von verschiedenen Musikverlagen herausgegeben. Versierte Zitherspielende ließen ihre persönliche Auswahl – kombiniert mit eigenen Kopien von Notenhandschriften – als Buch binden.

Neben Sammlungen und Nachlässen wurde auch ein bisher gesondert gelagertes Konvolut des Dokumentations- und Forschungsprojekts *Liedhandschriften* erschlossen. Es handelt sich dabei um über 400 Liedhandschriften in Kopie (ca. 90 Prozent) und als Original (ca. 10 Prozent). Grundlage dieser Separierung vom restlichen Bestand war das Vorhaben, durch die tiefergehende Analyse im Rahmen des Projekts unter anderem Erkenntnisse über die regionale sowie zeitliche Verbreitung und Gebräuchlichkeit von Liedern und deren Varianten zu gewinnen. Dafür wurden ab den 1990er Jahren Manuskripte und teils auch Typoskripte aus verschiedenem Besitz zu Dokumentationszwecken fotokopiert, aber auch Orig



Gebundene Zitherstücke von Jakobine Blohm (Landsberg?), um 1911

nale verschiedener Provenienz eingegliedert. Für zahlreiche Liedhandschriften wurden neben einer umfangreichen Katalogisierung mit möglichst genauer Herkunftsbeschreibung auch Transkriptionen angefertigt. Diese machen es möglich, verschiedene Liedvarianten in zeitliche, aber auch regionale Kontexte zu setzen. Die auf diese Weise dokumentierten Gebiete sind oft in Oberbayern, aber die Sammlung geht auch darüber hinaus. So machen etwa auch Südtiroler Liedhandschriften – aufgrund der teilweise recht ähnlichen Liedgutüberlieferung – einen nicht unwesentlichen Teil des Dokumentationsprojektes aus.

Die Sichtung dieses Sammlungsbestands umfasst auch die digitale Erfassung der bisher nur analog oder digital in Einzeldokumenten vorliegenden Katalogisierungen. Dies wiederum erleichtert den Mitarbeitenden am ZeMuLi das Auffinden bestimmter Lieder, Liedtypen oder Liedgattungen für fundierte Vergleiche. In einem weiteren Schritt ist von Seiten des Arbeitsgebiets Archiv des Zentrums für Volksmusik, Literatur und Populärmusik die physische Entnahme der Originale aus dem Dokumentationskonvolut geplant. Somit wird eine klarere Trennung zwischen dem eigentlichen Archivbestand (Originalmanuskripte) und den Unterlagen des Forschungsprojekts vollzogen. Dieses Vorgehen konkretisiert und sichert zum einen den Bestand an originären Archivalien – unter anderem mit besonderen Ansprüchen an die Lagerung im ZeMuLi. Andererseits ermöglicht es eine separate Handhabung der umfangreichen Dokumentationen und Transkriptionen für deren weitergehende Bearbeitung und Auswertung.

Der Bestand im ZeMuLi gibt Auskunft über das, was gesungen und gespielt wurde und in welcher Region, aber auch von wem: über Lehrerende, Schülerinnen und Schüler, Frauen und Männer, Meisterinnen und Meister eines Instrumentes und verschiedene Besetzungen im Zusammenspiel. Für sehr viele Forschungsansätze und Fragestellungen bildet er einen wesentlichen Grundstock. Doch über die geleistete Ersterschließung hinaus bedarf es noch einer grundlegenden Erfassung mittels einer Datenbank, die momentan für die kulturellen Einrichtungen des Bezirks Oberbayern konfiguriert wird. Es wird also noch dauern, bis die Sammlung allgemein zugänglich ist.



Michaela Firmkäs M. A. ist als Kunsthistorikerin und Volkskundlerin frei-beruflich tätig in der Inventarisierung von öffentlichen und privaten Sammlungen, Kuratierung von Ausstellungen und Vernetzung von Museen. Seit über 20 Jahren engagiert sie sich als Heimatpflegerin der Gemeinde Nußdorf am Inn.

Beni Mies und sein *Onkel Bazi Orchester*

Weinfeste, Hoagartn und Woodstock der Blasmusik

Dr. Katharina Baur

Bekannt wie ein bunter Hund: Benedikt Mies ist in der Volksmusik Oberbayerns und weit darüber hinaus als Musikant in verschiedenen Besetzungen unterwegs: Ob als Akkordeonspieler in der *Oimräsalmsi* oder als Multiinstrumentalist beim *Onkel Bazi Orchester*, ob bei einem traditionellen Hoagartn des Trachtenvereins oder bei Woodstock der Blasmusik. Beni ist einer der kreativsten musikalischen Köpfe in Oberbayern: Er ist ein Genre-Wanderer und spielt mit den Unterschieden und Gemeinsamkeiten in Volksmusik und Populärmusik.

Beni, in der Volksmusikszene bist du sehr bekannt als Multiinstrumentalist und Sänger. Verdienst du mit Musik deinen Lebensunterhalt?

Beruflich bin ich Schuhmacher in einem Trachtenladen. Ansonsten bin ich Hobbymusikant und spiele mit unterschiedlichen Instrumenten in unterschiedlichen Gruppen mit unterschiedlichen Stilrichtungen. Ich sehe mich als Volksmusikant und andererseits auch nicht.

Wie bist du denn zum Musikspielen gekommen?

Mein Vater hat mich als Kind zum Musikspielen gebracht. Danach hat er toleriert, dass ich gleich mehrere Instrumente besitzen wollte, und somit war es ihm auch egal, wenn ich von meinem Taschengeld ein Instrument nach dem anderen gekauft habe. Anfangen hat's mit Blockflöte, dann Akkordeon autodidaktisch mit dem 2-Finger-System. Als ich zehn Jahre alt war, hat mir mein Lehrer das Ganze mit Noten gelernt. Wobei ich damals die Flötenlehrerin zuerst immer beschissen habe, weil sie die Melodie immer schön vorgespielt hat und ich ihr einfach nur nachgespielt habe. Sie hat nicht

gespannt, dass ich keine Noten gebraucht habe. Beim Akkordeonlehrer habe ich das am Anfang auch so gemacht. Aber irgendwann ist es aufgekommen. Tatsächlich bin ich aber so zum Auswendigspielen gekommen, weil ich schneller war als mit den Noten. Mit meinen Schwestern hab ich schon früh im Dreigesang gesungen und gemeinsam Stubenmusik gespielt. Berühmt sind wir damit aber nicht geworden.

Und dann hast du irgendwann mal die große weite musikalische Welt draußen entdeckt...

Als ich Posaune angefangen habe, bin ich recht schnell zu einer Ziachmusik gekommen. Akkordeon war damals eher verpönt oder ist es bis heute. Es wird halt generell als *Preißnziach* bezeichnet. Mit der Posaune habe ich dann im Trachtenverein mit zwei Ziachspielern zusammengespielt. Allein durchs Zuschauen habe ich ein wenig Ziach spielen gelernt. So hab ich a bissel Akzeptanz in der Szene gewonnen.

Allein durch unterschiedlichste Musikbekanntschaften und Seminare hat sich immer wieder ein neues Instrument gefunden. Dadurch, dass ich durch die Ohrwaschl und mit die Augen ein Instrument lerne, habe ich schnell einen Draht

zu jedem neuen Instrument gefunden. Ich habe sehr viele Instrumente daheim und bringe schnell einen Ton raus. Beherrschen ist auf alle Fälle aber das falsche Wort.

Hast du überlegt, die Musik zum Beruf zu machen?
Der Gedanke war zwischendurch mal da. Ich war zwei Jahre bei der Barras-Musi. Dort hab ich sehr



Benedikt Mies (l.) und der Onkel Bazi, sein Cousin Matthias Weyerer.



Beni Mies (vorne links) mit dem Akkordeon und sein Onkel Bazi Orchester.

schnell gesehen: Wenn ich das jetzt den ganzen Tag machen müsste, dann wäre es nicht mehr das Besondere.

Groß geworden bist du im Trachtenverein, bist du aktiver Plattler?

Trachtenverein heißt nicht nur Platteln, sondern auch Musik machen. Mit 18 Jahren bin ich Musikwart geworden und hab mich gleich um den Nachwuchs gekümmert. Da hab' ich sämtliche Gruppen zusammengestellt. Die *Oimräsalmusi* war auch ein Produkt aus dem Trachtenverein heraus, da hab ich mit meiner Schwester und mit meinem Cousin zusammengespielt.

Die traditionelle Volksmusik liegt dir am Herzen, trotzdem hast du die Fühler auch in andere musikalische Richtungen ausgestreckt.

Ich bin immer offen für etwas anderes. Dadurch, dass ich die Ziach und keine Steirische gehabt hab, bei der man auf gewisse Art eingeschränkt ist, hab ich im Unterricht auch etwas anderes als bayerische Volksmusik gespielt. Die anderen Stilrichtungen waren in der Akkordeon-Literatur schon immer da. Über einen Bekannten aus dem Trachtenverein bin ich zu einer Musikrichtung gekommen, bei der wir komplett etwas anderes

gemacht haben: Dialekt-Pop mit einer Mischung aus Reggae und Pop. *Bavaro-Beat* haben wir damals geheißen. Im Jahr 2010 wurden daraus *Lenze und de Buam*. Am Anfang war es komisch, etwas anderes als Volksmusik zu spielen. Durch das Zusammenspiel mit *Lenze und de Buam* bin ich aber toleranter gegenüber anderen Musikrichtungen geworden. Mit der Band haben wir große Sachen wie zum Beispiel *Brass Wiesn* oder *Woodstock der Blasmusik* gespielt.

In der Coronazeit hast du viele andere musikalische Projekte angefangen. Über Youtube und Social Media haben wir einiges mitbekommen.

Vor Corona war ich dreimal in der Woche beim Musikspielen. Während Corona hatte ich auf einmal Zeit: Da habe ich neue Stückl geschrieben und vieles ausprobiert. Alle haben sich halt dilettantisch versucht: Jeder hat sich daheim selbst aufgenommen, und das wurde dann in einem Video zusammengeschnitten. Da haben wir zum Beispiel ein Oberkrainer-Stückl mit den Huber-Dirndl aufgenommen.

Grundsätzlich verstehe ich mich gut mit kreativen Köchen, weil ich in der Musik ähnlich bin: Wenn ich zwei Gitarren und ein Schlagzeug hab, dann mach ich kein Gitarrenduo, sondern schau,



Das *Onkel Bazi Orchester* goes Alm – gemeinsames Musizieren in den Bergen.

wie man den Schlagzeuger auch integrieren kann. Arrangiertechnisch bin ich tolerant und kreativ. Ich sag halt dann: Du spielst diese Stimme und du die. Und meistens klappt das ganz gut, weil ich ein gutes musikalisches Vorstellungsvermögen habe.

Auf einmal ist in den Sozialen Medien dann das Onkel Bazi Orchester aufgetaucht.

Ja, das war auch so ein Corona-Projekt. Zu dritt haben wir schon vor zehn Jahren als Trachtenvereinsgruppe miteinander gespielt. In der Coronazeit haben wir den Peter dazu geholt. Der spielt Schlagzeug und hat eine wahnsinnige Stimme. Wir haben angefangen mit einem Viersang und Volksmusik gesungen. Dann wollten wir auch Musikspielen und so sind andere Stilrichtungen dazugekommen. Und weil keiner eine gescheite Englischausbildung hat, singen wir viele Texte einfach auf Bairisch.

Woher kommt der Name Onkel Bazi Orchester?

Die Nichte meines Cousins Hias hat seinen Namen nicht sprechen können und hat immer Onkel Bazi gesagt. Und Orchester deswegen, weil wir eine musikalische Bildung haben, wie sie eben ist. Da hätte uns kein anderes Orchester genommen. Also haben wir gesagt, jetzt machen wir selbst ein Orchester. Und jeder spielt mehrere Instrumente, also war die Orchestrierung gleich vorhanden.

Das meiste, was wir spielen, entsteht durchs Spielen und nicht durchs Proben. Wir machen gern Wunschkonzerte. Wenn jemand zu mir sagt ‚Spiel mal Dancing Queen‘, dann sag ich: ‚Das ist vermutlich G-Dur, spielst du den Bassgang und drei Takte später geht’s los.‘ Es ist halt dann nicht perfekt, aber es funktioniert.

Und wo spielt ihr da so?

Auf Weinfesten, Hoagascht bis hin zu unserem *Jam-Gascht*. Den haben wir neu erfunden. Das ist eine Mischung aus einem Hoagascht und einer Jam-Session. Da treffen sich die *eignahtn* Volksmusikanten und die Musiker aus anderen Richtungen, so dass jeder mal etwas anderes sieht. Am Schluss haben alle miteinander gemeinsam gesungen und Musik gemacht.

Lieber Beni, wir wünschen dir weiterhin viel Freude beim Musikspielen und freuen uns auf viele musikalische Begegnungen mit Dir und deinem Onkel Bazi Orchester.



Die Gruppe *Gniashauptgang* spielt auf.

Eine literarisch-musikalische Betrachtung des oberbayerischen Himmels „I' glaub', i' krieg an Föhn“

Dr. phil. Elisabeth Tworek



Föhnwolken über dem Murnauer Moos im Frühling mit Blick aufs Wetterstein Gebirge, 2022

Der Himmel der Bayern ist keine Erfindung der Bierindustrie. Der Himmel der Bayern gehört uns allen. Unser Himmel spannt sich über Städte, Wiesen und Wälder des Freistaates vom Alpenrand bis zu den Ausläufern der Mittelgebirge. Der Text der Bayern-Hymne verrät, welche Farben er hat: weiß und blau! So soll Gott ihn erhalten, den Himmel der Bayern, ebenso wie die Landesfarben unter seinem besonderen Schutz stehen.

Diese reinen Farben zeigen sich im Alpenvorland besonders bei Föhn, der es in sich hat. Dieser warme, trockene Wind verursacht nicht nur Kopfweh, Herzrasen oder Gliederschmerzen; insbesondere

ist er für eine typisch voralpenländische Gemütslage verantwortlich, die dort fast jede und jeder von Kindheit an kennt. Seit langem ist dieses Phänomen in der Literatur, Musik und Malerei präsent. Man denke nur an Georg Ringswandls Song *Wuidé unterwegs* mit der signifikanten Aussage „Föhn in München. Föhn am See. Föhn im Oberland, der eine läuft blind über die Straß, und die Autos fahren wie krank“. Oder an Jörg Maurers Alpen-Krimi *Föhnlage*, mit den provokanten Fragen: „Sind Sie gereizt? Verspüren Sie ein allgemeines vages Unlustgefühl? Sind Sie unruhig, unkonzentriert und nervös? Ist Ihre Leistungsfähigkeit vermindert?



Vogelhäusl in Seebruck am Chiemsee, um 1950

Haben Sie das Bedürfnis, etwas zu zerstören? Haben Sie unbestimmte Mordgedanken? (...) Wenn Sie eines oder mehrere dieser Symptome bei sich feststellen, dann befinden Sie sich möglicherweise an einem Kurort des bayrischen Voralpenlands – und es ist gerade Föhn“.¹

Die Maler des *Blauen Reiter* lernten bei ihren Aufenthalten in Murnau das besondere Licht bei Föhn kennen und drückten es in ihrer Malerei durch strahlend bunte, expressive Farben aus. Ein Beispiel ist der Bonner Maler August Macke, der von November 1909 an für ein Jahr mit seiner Frau am Tegernsee lebte und mit Franz Marc und Wassily Kandinsky freundschaftlich verbunden war. In der ländlichen Atmosphäre konnte August Macke seine Kunst so richtig entfalten. In nur kurzer Zeit entstanden 150 Ölbilder – meist mit Motiven vom Tegernsee. Einem Freund schreibt er am 21. März 1910: „Meine liebste Beschäftigung aber nach wie vor ist, das herrliche Licht mir in die Augen fließen zu lassen wie es hinfällt, auf den frischen Boden, ihn violett färbt, (...) Die Bäume dort wo das Moos schmarotzt, grau und manchmal auch rot oder,



Ackern um München bei Föhn, Aufnahme 1935

1 Jörg Maurer, Föhnlage. Alpen-Krimi, Frankfurt am Main 2009, S. 5



Karwendel-Gebirge bei Föhn mit Herzogstand-Haus, um 1900

was weiß ich, mit welcher Farbe färbt, die Himmel enthalten alles und die Berge begießt es am liebsten mit Blau.“²

Der Föhn verbindet das Alpenvorland und München wie durch ein unsichtbares Band der Sinnesfreude. Der Föhn macht fühlbar, dass die Millionenmetropole des Bayernlandes ebenso wie Bern und Mailand eine Großstadt in Alpennähe ist. Besonders bei Föhn treibt es die Bewohnerinnen und Bewohner des Voralpenlandes hinaus ins Freie. Dann ist die Luft glasklar, und die Zugspitze ist von München aus zum Greifen nahe, so dass man die Illusion hat, einzelne Felsvorsprünge fassen zu können. Dabei ist der höchste Berg Deutschlands 91 Kilometer entfernt.

Dieser trockene, teils böige Fallwind erhebt sich in den Wüsten Afrikas, pfeift durch Italien, klettert über die Alpen, gibt dabei Feuchtigkeit ab und jagt dann von den Bergkämmen das Loisachtal und Isartal hinunter. Die Temperatur kann dann innerhalb weniger Stunden bis zu 15 Grad steigen, die Luftfeuchtigkeit von neunzig auf dreißig Prozent fallen. Der Himmel über Oberbayern ist dann strahlend blau, am Firmament hängen wie Wattebüschchen weiße Federwolken, und die Farben gewinnen an Intensität und Leuchtkraft. Der

Schriftsteller Klaus Mann schwärmt in seinen Erinnerungen vom Himmel über Bad Tölz: „In seinem Blau schwimmen weiße, flockige Wolken, die sich zwischen den alpinen Gipfeln zu barocken Formationen ballen. Die Luft riecht nach Sommer, schmeckt nach Sommer, klingt nach Sommer.“³ Sein Schriftstellerkollege Carl Amery nennt diese Stimmung weit weniger euphorisch den „weiß-blauen Prunk-Baldachin der Selbstzufriedenheit“.⁴

Das Idyll wäre perfekt, würde der Föhn nicht vielen Menschen heftige Kopfschmerzen bescheren. Doch auch dagegen hilft längst ein Gegenmittel, wie der schwedische Drehbuchautor, Film- und Theaterregisseur Ingmar Bergman scharf beobachtete. Von 1976 bis 1985 arbeitete er am Münchner Residenztheater als Regisseur. Ihm fiel auf, dass diese extrem trockene Luft in der Presse viel Beachtung findet und großen Durst macht. So zu lesen in seiner Autobiographie *Mein Leben*: „Die Zeitungen berichten darüber mit großen Rubriken und die Münchner trinken Weizenbier mit einer saftigen Zitronenscheibe im Glas.“⁵

Die Alpen bestimmen das Klima in Südbayern. Je mehr wir uns von der Donau niederung über die schwäbisch-bayerische Hochebene den Alpen nähern, desto größer wird der Einfluss dieses mächtigen

2 zit. n. Elisabeth Erdmann-Macke, Erinnerungen an August Macke, Frankfurt am Main 2009, S. 192

3 Klaus Mann, Kind dieser Zeit. Reinbek bei Hamburg 2000, S. 194

4 Carl Amery, Leb wohl, geliebtes Land der Bayern, München 1980, S. 13

5 Ingmar Bergman: Mein Leben. In: Markus Metz und Georg Seeßlen: Die Erschöpfung des Exils. Ingmar Bergmans Münchner Jahre. In: Bayerischer Rundfunk, Redaktion: Radiokultur/Radiorepertoire. Erstsendung: 10. Dezember 2007, S. 29



Waxnstoana im Herbst 2019

gen Gebirgswalls auf das Wetter im Alpenvorland. Der Meteorologe Robert Schardt von der Wetterwarte Zugspitze sagt dazu: „Wenn die Alpen nicht existieren würden, dann würde es diese Föhnwetterlage nicht geben. Das heißt: Kaltfronten, die bei Westwetterlagen in erster Linie auftreten, die

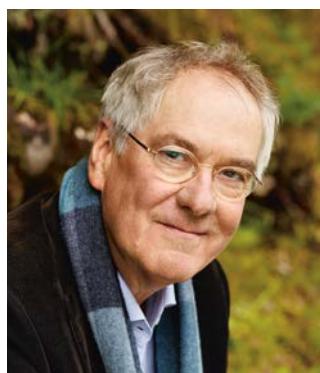
würden vom Atlantik über Frankreich bzw. Norddeutschland durchrauschen bis ans Mittelmeer.“⁶ Besonders beeindruckend zeigt sich der Föhn direkt am Fuße der Alpen – beispielsweise in Garmisch-Partenkirchen. Wer dort lebt – ob einheimisch, zugezogen oder wegen der Sommerfrische – kommt am Föhn nicht vorbei. Der englische Komponist Edward Elgar erlebte viele Föhntage in Garmisch. Zwischen 1893 und 1897 verbrachte er dort regelmäßig die Sommerfrische. Während Edward Elgar komponierte, übersetzte seine Frau Alice Schnadahüpferl ins Englische. Das Ehepaar liebte die bayerische Volkskunst und ließ sich von der Lebensfreude der Einheimischen gerne anstecken. Häufig schauten die beiden bei Volksmusikabenden im Hotel *Drei Mohren* den Schuhplattlern zu. Ihre Eindrücke flossen in Edward Edgars „Scenes from the Bavarian Highlands“ ein, die voller lokaler Rythmen und Melodien sind. Besonders beeindruckte den Komponisten das sich ständig ändernde Wetter im Zugspitzmassiv. In sein Tagebuch notiert er: „August 1894: Viel Neuschnee auf den Bergen. (...) Herrlicher Sonnenuntergang. Lichter im Schnee und auf den fernen Gipfeln, (...) es kann Sturm geben: große Wolken bedecken die nackten Gipfel etwa eine Stunde lang und zeigen die Wucht des Sturms! Später kommt die Sonne heraus, die Wolken verschwinden und lassen die Gipfel von Neuem in Weiß erstrahlen.“⁷



Herbststimmung im Freilichtmuseum Glentleiten, links im Bild das Zuhause des Fischerweber-Hofs

6 Elisabeth Tworek im Gespräch mit Robert Schardt, Mai 2013. Zit. n. Der Himmel der Bayern. Eine literarische Wettererkundung von Elisabeth Tworek. Hörbild und Feature/Land und Leute, Bayern 2. Erstsendung Samstag, 22. Juni 2013, 55 Minuten, Manuscript, S. 6
7 Zit. n. Der Himmel der Bayern. Eine literarische Wettererkundung von Elisabeth Tworek. Hörbild und Feature/Land und Leute, Bayern 2. Erstsendung Samstag, 22. Juni 2013, 55 Minuten, Manuscript, S. 13

Dass bei Georg Ringsgwandl und Jörg Maurer der Föhn in ihre Musik und Literatur einfließt, hat einen ganz besonderen Grund: Der Musikkabarettist und Liedermacher Ringsgwandl lebte mehrere Jahre in Garmisch, bevor es ihn an den nahegelegenen Staffelsee zog. Von 1984 bis 1993 war er Oberarzt der Kardiologie am Klinikum Garmisch-Partenkirchen und trat jahrelang nebenbei als Musiker auf. 1993 gab er seinen Arztberuf auf und widmet sich seither seiner Bühnenkunst. Während Georg Ringswandl in Bad Reichenhall im Ortsteil Staffabruick aufgewachsen ist, wurde der Musikkabarettist und Schriftsteller Jörg Maurer in



Jörg Maurer

Garmisch geboren und ging dort zur Schule. Nach Jahren in München lebt er seit langem wieder daheim in Garmisch. Seine Kriminalromane spielen in einem bayerischen Alpen-Kurort, der unschwer als Garmisch-Partenkirchen zu erkennen ist. Eindrücke aus der

Kindheit und Jugend fließen in seine Literatur ein genauso wie Landschaft und Mentalität der Leute im Werdenfelser Land. „Die Föhnfühligen sind eine eingeschworene Gemeinschaft, die sich auf der Straße erkennen und diese temporäre Behinderung als Sensibilisierung verstehen“, heißt es im Alpen-Krimi *Föhnlage* von 2009.⁸ Jörg Maurer lässt in seinen Krimis den doppelten Boden unter dem felsigen Grund des Werdenfelser Landes ahnen. Da gibt es schrullige Typen, die in skurrile Situationen geraten. Daraus entwickeln sich schreibend-komische Dialoge. Beim Schreiben hat Jörg Maurer eine Alpenkulisse vom Feinsten vor Augen: idyllische Bergwiesen, schroff abfallender Fels, vom Altschnee schraffierte Hänge. In seinen Romanen spiegelt sich im Wetter immer wider die Seelenlage seiner Heldinnen und Helden oder des Erzählers. Jörg Maurer meint dazu: „Und da es bei uns im Kurort, also im Alpenland, wettermäßig so zugeht, kann man da auch sehr viel spiegeln. Diese skurrilen Figuren, diese oberbayerisch-barocken Figuren – die können durch verrückte Wetterereignisse ganz gut charakterisiert werden.“⁹

Die Einen bringt der Föhn in Hochstimmung – die Anderen macht er regelrecht krank. Der Föhn erzeugt einen Gefühlszustand, der oft als Grund für den typisch münchenischen *Grant* herhalten muss oder als Erklärung für Entscheidungen, deren Sinnhaftigkeit sich ansonsten nicht so leicht erschließt. Dann hilft zur Entladung nur noch der Ausruf: „I' glaub', i' krieg an Föhn“. Damit wird umgangssprachlich zum Ausdruck gebracht, dass man sich aufregt und gereizt auf etwas reagiert. Oder um es mit den Worten Karl Valentins zu sagen: „Wer beim Föhn ned krank is, der is a sonst ned g'sund!“



Elisabeth Tworek, Dr. phil., leitet seit 2018 im Bezirk Oberbayern die Abteilung Kultur, Bildung, Museen, Heimat. Von 1992 bis 2018 war sie im Kulturreferat der Stadt München tätig, bis 1994 als Leiterin des Sachgebietes Literatur, bis 2018 als Leiterin der *Monacensia. Literarisches Gedächtnis der Stadt München*. Die Kulturwissenschaftlerin und freie Mitarbeiterin des Bayerischen Rundfunks hat zahlreiche Bücher und Beiträge zu Literatur, Land und Leute in Bayern geschrieben.

8 Jörg Maurer, *Föhnlage*. Alpenkrimi. Frankfurt am Main 2009, S. 7

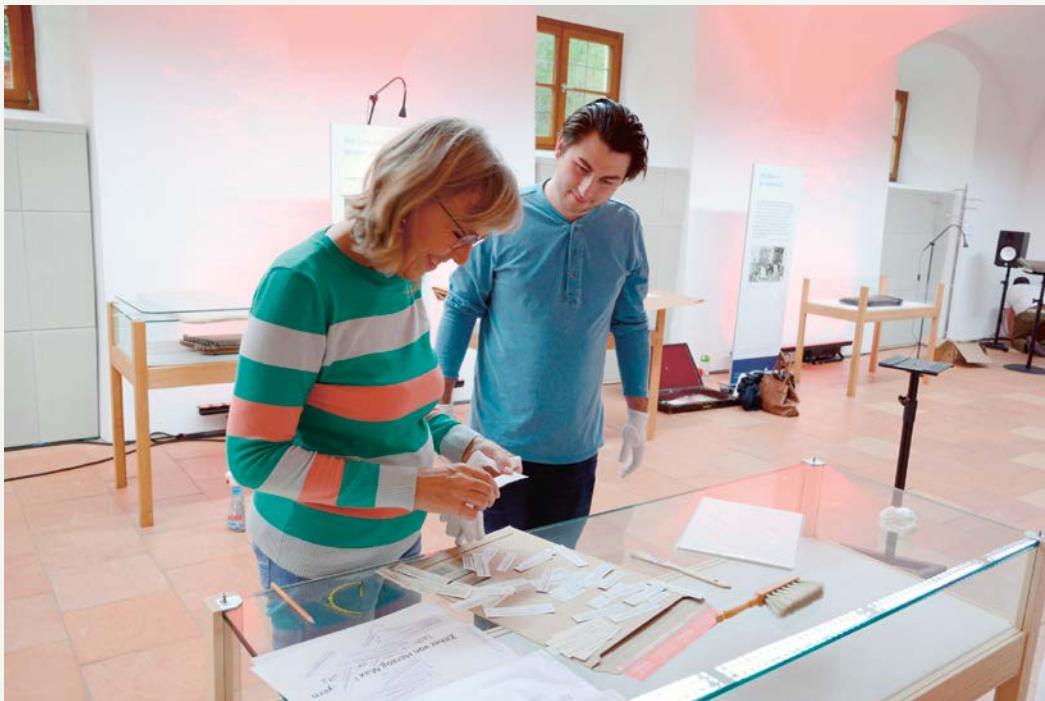
9 Jörg Maurer im Gespräch mit Elisabeth Tworek, Mai 2013. Zit. n. Der Himmel der Bayern. Eine literarische Wettererkundung von Elisabeth Tworek. Hörbild und Feature/Land und Leute, Bayern 2. Erstsiedlung Samstag, 22. Juni 2013, 55 Minuten. Manuskrift S. 13/14

Zwischen Büro, Archiv und Außeneinsatz *Mein Praktikum im ZeMuLi*

Christian Forster

Letztes Jahr durfte ich von September bis Oktober ein Praktikum am Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik absolvieren und dabei die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich der Volksmusik tatkräftig unterstützen. Gleich am ersten Tag wurde ich mit der Aufgabe betraut, eine Checkliste für Veranstaltungen zu entwerfen, die

Tag der Volksmusik, der im September in Kloster Seeon stattfand. Hier betreute ich einen Stand, der mit Liederheften, CDs und Notenausgaben bestückt war. Es war schön zu sehen, dass ein reges Interesse an den Publikationen des Bezirks Oberbayern besteht, und über die Gespräche mit den Besucherinnen und Besuchern vor Ort habe ich



Christian Forster mit Archivmitarbeiterin Eva Pöhlmann beim Aufbau der Ausstellung *Zither-Größen* in Benediktbeuern

als Orientierung für die Planung von Veranstaltungen dient. Neben offensichtlichen Fragen wie: Wann ist die Veranstaltung? Welcher Ort eignet sich hierfür am besten? wurden auch Themen berücksichtigt wie: Sind vor Ort Ton- und Lichttechnik vorhanden? Wie sieht es mit der Bestuhlung aus? Fragen, welche bei der anfänglichen Planung schnell in Vergessenheit geraten können. Außerdem durfte ich während meines Praktikums Liedblätter erstellen, die anschließend bei einer Reihe von Veranstaltungen zum Einsatz kamen. Ein besonderes „Schmankerl“ war für mich der

mich sehr gefreut. Auch die zahlreichen Singstunden, bei denen ich mitwirken durfte – und natürlich immer kräftig mitgesungen habe – werde ich sicherlich vermissen.

Ein großes Projekt, bei dem ich vollständig eingebunden wurde, war die Ausstellung *Zither-Größen. Ein Instrument setzt sich durch* die im Herbst vergangenen Jahres im Forum Heimat und Kultur in Benediktbeuern gezeigt wurde. Hier gab es einiges an Vorbereitungen zu treffen. Zunächst durfte ich bei der Abholung einer Zitherleihgabe für die Ausstellung dabei sein und gleichzeitig



Christian Forster (rechts) mit Volksmusikpfleger Leonhard Meixner bei der Installation der Hör- und Spürstation Zither-Größen in Benediktbeuern

einen Blick in die Werkstatt von Geigenbauer und Zither-Restaurator Andreas Waldschütz werfen. Weiter ging es dann nach Benediktbeuern, ins Forum Heimat und Kultur, wo die Ausstellung stattfand. Hier habe ich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei vielen Arbeiten unterstützt: vom Platzieren und Präparieren der Vitrinen für die Exponate über die Bestuhlung der Ausstellungsfläche bis hin zum Aufhängen von Plakaten in der Umgebung. Außerdem haben wir gemeinsam die Ausstellungstafeln mit Informationen zu den Zithern aufgebaut und anschließend die Ausstellungsvitrinen bestückt. Bei der Ausstellung zu sehen und hören gab es außerdem ein Erklärvideo für Kinder über das Zitherspielen. Ich habe mich sehr gefreut, als ich gefragt wurde, ob ich Lust hätte, die Rolle des Sprechers zu übernehmen. Diese einmalige Gelegenheit habe ich mir selbstverständlich nicht entgehen lassen und ich bin stolz darauf, einen inhaltlichen Beitrag für die Ausstellung geleistet zu haben. Ein gutes Gefühl war es auch, die 4. Ausgabe des ZeMuLi-Magazins 2022 in den Händen zu halten und darin meinen eigenen Artikel zu finden. Deshalb vielen Dank an dieser Stelle an Dr. Katharina Baur und Leonhard Meixner, die mir diese Möglichkeit eröffnet haben.

Insgesamt hat mir mein sechswöchiges Praktikum im ZeMuLi viel Spaß gemacht und ich denke, ich habe einen guten Einblick in die Arbeit eines Volksmusikpflegers bekommen. Was mir besonders gut gefällt, ist die Abwechslung, die diese Tätigkeit mit sich bringt. Büroarbeit und Außen-einsätze halten sich hier die Waage, und es gibt immer wieder neue Herausforderungen zu bewältigen, sodass die Arbeit nie langweilig wird. Hinzu kommt die sorgfältige Planung von Veranstaltungen, die sich vor allem dann auszahlt, wenn man am Veranstaltungstag in zufriedene Publikums-gesichter blickt. Ich kann daher mein Praktikum im Bereich Volksmusik am Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik nur weiterempfehlen. Im Rahmen eines Pflichtpraktikums kann im Zen-trum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik praktische Erfahrung gesammelt werden.

Wenn Sie sich für ein studentisches Praktikum im Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik interessieren oder ein Freiwilliges Soziales Jahr im Bereich Kultur absolvieren möchten, wenden Sie sich gerne an uns.



Christian Forster studiert an der Ludwig-Maximilians-Universität in München im 5. Semester Musikwissen-schaft und Pädagogik und hat von September bis Oktober 2022 ein sechs-wöchiges Praktikum in der Abteilung für Volksmusik am ZeMuLi absolviert.

ZeMuLi-Kalender

Vorgemerkt!

Aus allen Sparten

MI 8. Februar, 14:30 Uhr

**Liedbegleitung im Kindergarten und
in der Schule #1**

**Ein Workshop für Lehrkräfte, Erzieherinnen und
Erzieher zur instrumentalen Liedbegleitung**

ZeMuLi

(Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl)

Singen mit Kindern bringt immer Abwechslung in den Unterrichtsalltag, da Kinder von Natur aus eine Begeisterung fürs Singen haben. Mit dieser Workshoptreihe wollen wir Lehrkräfte und Erziehende anleiten, wie sie das Singen von Kinder- und Volksliedern auf einfache Weise mit einem Instrument begleiten können – egal ob mit Gitarre, Klavier oder Flöte.

Veranstalter: ZeMuLi

Teilnahme: kostenlos

Anmeldung: unter Telefon 08062 5164 oder
E-Mail an zemuli@bezirk-oberbayern.de

MI 8. Februar, 17:15 Uhr

NotenTexte – TextNoten

**Literarische Musik und musikalische Literatur
in Oberbayern**

**Hochschule für Musik und Theater München,
Kaminzimmer, Raum A105**

(Arcisstraße 12, 80333 München)

Literatur und Musik nehmen unmittelbar aufeinander Bezug, stimmen sich aufeinander ein und miteinander ab. Klänge, Rhythmen und Tonlagen werden in Texten aufgenommen, erzählt, weiterentwickelt, reduziert. Die literarischen und musikalischen Sprachen ergänzen sich und gehen Synergien ein. Gerade das Mit- und Gegeneinander setzt eine große sinnliche Kraft frei. Besonders deutlich wird dies im oberbayerischen Volkslied und in der Literatur Oberbayerns.

Einblicke in das Zusammenspiel der Literatur mit den musikalischen Dimensionen Oberbayerns gibt Dr. Katharina Baur, Gesamtleitung des Zentrums für Volksmusik, Literatur und Populärmusik des Bezirks Oberbayern. Dass gerade diese Synergien auch im Fokus der Neuausrichtung des Zentrums

stehen, zeigt sich dabei deutlich. Der Vortrag findet im Rahmen der Reihe Volksmusik im Diskurs an der Hochschule für Musik und Theater München statt.

Veranstalter: Hochschule für Musik und Theater München, Prof. Dr. Glasl

Teilnahme: kostenlos



SA & SO 11.–12. Februar

Volksmusikseminar

Aus alten und neuen Notenbüchern

**Kloster Seeon, Kultur- und Bildungszentrum
des Bezirks Oberbayern**

(Klosterweg 1, 83370 Seeon)

Im Februar gibt es wieder ein Volksmusikwochenende des Bezirks Oberbayern in Kloster Seeon. Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer können in verschiedenen Besetzungen aus interessanten Handschriften, Notenveröffentlichungen und neugestalteten Stücken aus der Notenwerkstatt der Volksmusikpflege des Bezirks Oberbayern spielen. Das Programm wird durch Workshops erweitert. Unter Anleitung erfahrener Musikvermittlerinnen und Musikvermittlern probieren Teilnehmende in wechselnden Gruppen Lieder und Musikstücke aus. Neben vielfältigen Besetzungen für Instrumentalmusik ist auch ein umfangreiches Angebot für Sängerinnen und Sänger vorgesehen. Referenten (Stand November 2022): Hans Auer, Katrin Auer, Katharina Bucher, Moritz Demer, Wolfgang Forstner, Petra Kleinschwarzer, Antonia Kreppert, Reinhard Loechle, Annemarie Meixner, Leonhard Meixner, Helmut Scholz, Kathi Stimmer-Salzeder, Irmengard Wagener, Stephanie Wagnsteller, Dr. Elmar Walter.

Das Volksmusikseminar richtet sich an Sängerinnen und Sänger sowie an Musizierende, die Neues lernen wollen.

Teilnahmegebühr: 150 Euro

Ermäßigt: 120 Euro (Schülerinnen und Schüler, Studierende, Nichtverdiener, Schwerbehinderte)

Anmeldung: bis Freitag, 20. Januar 2023.

Anmeldeformular bei martin.prochazka@bezirk-oberbayern.de oder telefonisch unter 089 2198-33302 anfordern.

MI 15. Februar, 19 Uhr

Informationsabend zum Thema Volksmusik-Urheberrecht-GEMA

ZeMuLi

(Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl)

Die Volksmusikpflege des Bezirks Oberbayern bietet für Volksmusikgruppen, Veranstaltende sowie für alle interessierten Personen Informationen, Unterstützung, Rat und Hilfe zum Thema Urheberrecht-Volksmusik-GEMA an. Der GEMA-Experte des ZeMuLi, Martin Prochazka, beantwortet Fragen beispielsweise zu Repertoire, Veranstaltungen, Bearbeitungen, Tonaufnahmen, Kontaktaufnahme und Kommunikation mit der GEMA sowie zu Vereinbarung zur Freiheit der Volksmusik. Zielgruppe sind Instrumental- und Gesangsgruppen ebenso wie Veranstalterinnen und Veranstalter.

Veranstalter: ZeMuLi

Eintritt: frei

Anmeldung: ab 16. Januar 2023 unter Telefon 08062 6164 oder per E-Mail an zemuli@bezirk-oberbayern.de

Hinweis: Für individuelle Fragen vereinbaren Interessierte bitte einen persönlichen Gesprächstermin mit unserem GEMA-Experten. Martin Prochazka ist telefonisch unter 089 2198-33302 oder per E-Mail an martin.prochazka@bezirk-oberbayern.de erreichbar.

DO 23. Februar, 14:30 Uhr

Liedbegleitung im Kindergarten und in der Schule #2

Ein Workshop für Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher zur Instrumentalen Liedbegleitung

ZeMuLi

(Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl)

Beim zweiten Termin unserer Workshoptreihe zum Singen mit Kindern im Kindergarten und in der Schule leiten wir wieder Lehrkräfte und Erziehende an, wie sie das Singen von Kinder- und Volksliedern instrumental begleiten und Kinder für das Musizieren begeistern (weitere Informationen beim Termin vom 8. Februar).

Veranstalter: ZeMuLi

Teilnahme: kostenlos

Anmeldung: unter Telefon 08062 5164 oder per E-Mail an zemuli@bezirk-oberbayern.de

MO 27. Februar, 19 Uhr

Erste Bezirkssänger Chorprobe #1 – Sänger, wir suchen Euch!

Für alle Sänger und die, die es werden wollen

ZeMuLi

(Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl)

Junge Sänger werden in der Volksmusiklandschaft immer rarer. Nach reinen Männergesangsgruppen muss man heute fast mit der Lupe suchen. Auch in vielen Kirchen- und Projektkören sind Männerstimmen oft Mangelware. Deshalb möchten wir einen Ausbildungchor zum Ausprobieren, Lernen, Neues entdecken gründen. Unser Ziel ist, dass alle Männer Spaß am Singen haben. Volksmusikpfleger Leonhard Meixner leitet das Programm und die regelmäßigen Proben. Wir suchen alle Stimmlagen vom hohen Tenor, über den Bariton bis hin zum tiefen Bass. Auf geht's Ihr jungen und jung gebliebenen Sänger. Traut's Euch und singt's mit uns! Die Chorprobe startet mit einer Stunde Stimmbildung, dem Entdecken der eigenen Stimmlage und Einteilen der Stimmen. Danach erarbeiten wir uns ein erstes Repertoire an ansprechenden Volksliedern.

Leitung: Leonhard Meixner, Leiter des Arbeitsgebiets Volksmusik im Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik des Bezirks Oberbayern. Wenn Ihr mehr wissen wollt, meldet euch einfach bei Leonhard Meixner unter Telefon 089 2198-33300. Dort gibt's auch einen Schuss Motivation.

Anmeldung: unter 089 2198-33300 oder per E-Mail an leonhard.meixner@bezirk-oberbayern.de

SA 04. März, 20 Uhr

An almarisch G'sangl und die Zitter dazua!

Sehnsucht nach dem einfachen Leben

Bäckerei Zunterer, Mittenwald

(Obermarkt 16, 82481 Mittenwald)

Ein musikalisch-literarischer Abend mit Christoph Kriner: Gesang und Kontragitarre, Mittenwald und Toni Hornsteiner: Gesang und Zither, Garmisch. Peter Weiß liest Texte von D.H. Lawrence, Alfred Kerr, Lion Feuchtwanger, Bert Brecht und Ödön von Horvath. Begrüßung und Textauswahl:

Dr. Elisabeth Tworek, Leiterin der Kulturabteilung des Bezirks Oberbayern.

Beim Duo Hornsteiner/Kriner handelt es sich um Ausnahmemusikanten aus dem Werdenfelser

Land, die wohltuend und authentisch Musik machen: ursprünglich, innig und echt. Eine Lesung mit Texten wortmächtiger Schriftsteller, die sich Anfang des 20. Jahrhunderts auf die Suche nach dem einfachen ländlichen Leben gemacht haben, rundet den musikalisch-literarischen Abend ab.

Eintritt: 5 Euro

Anmeldung: ab 6. Februar unter Telefon 08062 5164 oder per E-Mail an zemuli@bezirk-oberbayern.de

MO 13. März, 19 Uhr

Bezirkssänger Chorprobe #2 – Sänger, wir suchen Euch!
Für alle Sänger und die, die es noch werden wollen.

ZeMuLi

(Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl)

Bei der zweiten Chorprobe für Bezirkssänger freuen wir uns wieder auf viele starke Stimmen. Weitere Informationen zu unserem Männerchor siehe unter dem Termin vom 27. Februar. Neue Sänger sind uns herzlichst willkommen! Kommt's einfach vorbei und singt's mit uns.

Leitung: Leonhard Meixner, Leiter des Arbeitsgebiets Volksmusik im Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik des Bezirks Oberbayern. Neue Sänger begrüßen wir immer gerne! Kommt um 18:30 Uhr zum Kennenlernen vorbei. Wenn Ihr vorab Fragen habt oder einen Schuss Motivation braucht, meldet Euch bei Leonhard Meixner.

Anmeldung: bei Leonhard Meixner unter 089 2198-33300 oder per E-Mail an leonhard.meixner@bezirk-oberbayern.de.

DI 21. März, 10 Uhr

Neue Volksmusik – Gibt's des?
Ein Vortrag mit Diskussion über den Umgang mit traditioneller Volksmusik und neuen Strömungen.
Katholisches Bildungswerk im Landkreis Miesbach e. V.

(Stadtplatz 4, 83714 Miesbach)

Immer wieder hören wir in den Medien den Begriff *Neue Volksmusik*. Ein marketingtechnischer Schachzug, der das vermeintlich Verstaubte so modern erscheinen lassen soll? Gibt es diese „neue“ Volksmusik überhaupt? Und was bedeuten Begriffe wie „Tradimix“ oder „Neo-Trad“? Viele

fragen sich: „Braucht's des?“. Andere begegnen diesen Mixturen von traditioneller Musik und neuen Elementen offen und aufgeschlossen. Wie also damit umgehen? Volksmusik und überlieferte regionale Musikkultur entwickelt sich ganz selbstverständlich weiter, beeinflusst von zeitlichen, personellen, gesellschaftlichen, medialen und sozialen Aspekten.

Als Volksmusikpfleger des Bezirks Oberbayern sieht Leonhard Meixner seine Aufgabe besonders darin, überliefertes Liedgut zu erhalten, Traditionen und Bräuche zu bewahren und zu pflegen und trotzdem den Ansprüchen unserer modernen und globalen Gesellschaft gerecht zu werden. An diesem Abend erläutert er historische Hintergründe, Entwicklungen und Ausprägungen der Volksmusik Oberbayerns.

Hinweis: Da die Veranstaltung im Rahmen einer geschlossenen Studienreihe stattfindet, ist eine einzelne Teilnahme in Präsenz nicht möglich. Interessierte können den Vortrag online verfolgen und so an den Gesprächen mit den Referierenden teilnehmen.

Veranstalter: Katholisches Bildungswerk im Landkreis Miesbach e. V.

Gebühr für online-Teilnahme: 15 Euro

Anmeldung notwendig: Per E-Mail info@kbw-miesbach.de oder Telefon 08025 99290
Weitere Informationen: www.kbw-miesbach.de

FR 24. März, 18:30 Uhr

Treffpunkt Volksmusik – Live aus dem Studio 2

Musi und Gsang aus dem ZeMuLi – Frischer Wind in der Volksmusikpflege des Bezirks Oberbayern

Studio 2, BR-Funkhaus

(Arnulfstr. 44, 80335 München)

Volksmusik erleben, Menschen begegnen, in Liedern und Weisen schwelgen – beim Treffpunkt Volksmusik geben sich Sänger und Musikanten ein Stelldichein mit den BR-Hörerinnen und -Hörern. Es nehmen folgende Gruppen teil, bei denen Mitarbeitende des Arbeitsgebiets Volksmusik des Bezirks Oberbayern musikalisch mitwirken: *Haunpold Dreigesang, Hirschbach Musi, Höglinger Stubnmusi, Ensemble Saitentanz, Trio Wagenstaller-Scholz-Prochazka, Franz-Leonhardi-Bläser*

Moderation: Stefan Semoff

Karten: Erhältlich über München Ticket oder im Erdgeschoss des BR-Funkhochhauses, Telefon: 0800 5900594 (gebührenfrei) oder 089 5900-10880, Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9 Uhr bis 16 Uhr.

Informationen unter www.br-ticket.de und www.muenchenticket.de. Der Vorverkauf startet am 24. Februar.

Kartenpreis: 14 Euro

Hinweis: Die Veranstaltung beginnt um 18:30 Uhr im Studio 2 im Funkhaus in München und endet gegen 21:15 Uhr. Wer keine Karten ergattert, kann trotzdem dabei sein – am Radio: freitags von 19:05 bis 19:55 Uhr Treffpunkt Volksmusik live auf BR-Heimat. Und als Wiederholung am Sonntag von 21:05 bis 22 Uhr.



MO 10. April, 17 Uhr

Österliche Singstund – Auferstehungslieder und Musik zum Osterfest

ZeMuLi

(Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl)

Am Ostermontag laden wir alle herzlich zum gemeinsamen Singen ein. In unserem Garten singen wir überlieferte und neugestaltete Auferstehungslieder zum Osterfest. Musikalisch wird die Sings-tund mit Bläsermusik umrahmt.

Veranstalter: ZeMuLi

Hinweis: Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung im Seminarraum des Zentrums für Volksmusik, Literatur und Populärmusik statt.

Eintritt: frei.

Anmeldung: unter Telefon 08062 5164 oder per E-Mail an zemuli@bezirk-oberbayern.de

MI 19. April, 19 Uhr

Volkssänger in München und (Ober-)Bayern – Volkssängerabend und Vortrag mit Jürgen Kirner

ZeMuLi

(Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl)

Wer kennt sie nicht? Karl Valentin, Weiß Ferdl, Bally Prell, Schorsch Blädel oder Fredl Fesl. Die Liste der Volkssänger, Humoristen, Unterhalter oder Kabarettisten ist lang. An diesem Abend gibt Jürgen Kirner, Moderator und Schöpfer der BR-Sendung *Brettl-Spitzen*, einen Überblick über die Geschichte und Entwicklung dieses typisch bayerischen volksmusikalischen Kulturguts. Seit über 30 Jahren ist Jürgen Kirner mit seiner Couplet AG auf der Bühne daheim. Er hat einen großen Anteil an der Wiederentdeckung des Couplets und der Volkssängerei, die gerade ein Revival erlebt.

Veranstalter: ZeMuLi

Eintritt: frei

Anmeldung: Aufgrund begrenzten Platzangebots ist eine Anmeldung unter Telefon 08062 5164 oder per E-Mail an zemuli@bezirk-oberbayern.de notwendig. Anmeldungen nehmen wir ab dem 19. März an.

Musikfest (16. bis 18. Juni 2023) bringt das Obere Isartal zum Klingen ZeMuLi auf den SAITENSTRASSEN

Dr. Carsten Gerhard / Dr. Katharina Baur

Von Freitag, 16. bis Sonntag, 18. Juni erklingt beim Musikfest SAITENSTRASSEN überall Musik: in den SAITENSTRASSEN-Festzentren in Mittenwald, Krün und Wallgau, auf Plätzen, in Gastwirtschaften und in Kirchen. Volksmusik trifft auf Klassik – Musikantinnen und Musikanten aus dem Oberen Isartal kommen mit Musikgruppen von überall her zusammen. Mehrere Hundert von ihnen füllen drei Tage lang die Alpenwelt Karwendel mit Musik. Das Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik ist als Kooperationspartner der SAITENSTRASSEN mit dabei.

Musik liegt in der Luft

Die Musikantinnen und Musikanten, dies es im Oberen Isartal zuhauf gibt, haben bei dem Musikfest dutzende Volksmusikgruppen aus Süddeutschland, Österreich, der Schweiz und Italien zu Gast. Darunter befinden sich zahlreiche hochkarätige Volksmusikgruppen aus der Alpenregion.

Aus Andalusien reisen Gruppen an, die ihre heimischen Musiktraditionen des Flamencos mit Tanz, Gesang und Instrumentalmusik präsentieren. Bei der klassischen Musik sind drei Weltklassemusiker bei den SAITENSTRASSEN 2023 *artists in residence*: Esther Hoppe und Matthias Lingenfelder (beide Geige) sowie der Cellist Christian Polterá. Alle drei spielen auf legendären Instrumenten von Antonio Stradivari. Ein vielfältiges Rahmenprogramm lädt dazu ein, den örtlichen Geigenbau und seine Geschichte kennenzulernen. Die Staatliche Instrumentenbauschule Mittenwald öffnet ihre Räume am Samstag, 17. Juni für einen *Tag der Offenen Tür*. Auch für Kinder und Familien ist ein unterhaltsames, liebevoll gestaltetes Programm geboten. Das Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik (ZeMuLi) des Bezirks Oberbayern ist Kooperationspartner der SAITENSTRASSEN und gestaltet ein vielfältiges Angebot im Rahmen des Musikfestes.

Die Gruppe Äff-Tam-Tam spielte im Jahr 2019 zum Tanz auf.



„Ein Volksmusik Urgestein“

Dem Häusler Hias zum 85sten



Anmeldung für Musikgruppen,
Musikantinnen und Musikanten
jetzt möglich

Wer bei den SAITENSTRASSEN mitspielen will, kann sich unter www.saitenstrassen.de anmelden.

Alle Gruppen werden mit Essen und Getränken verköstigt. Außerdem steht ein Kontingent an kostenfreien Übernachtungen zur Verfügung (solange der Vorrat reicht). Wer sich angemeldet hat, erhält einen Musikantenpass, um kostenfrei alle Veranstaltungen besuchen zu können.



Matthias „Hias“ Häusler im Jahr 1981



Bezirk Oberbayern fördert mit

Ausgerichtet wird das Musikfest vom Verein SAITENSTRASSEN e. V., der dafür von verschiedenen Seiten eine Förderung und Unterstützung erhält: Neben den Bühnensponsoren Energie Südbayern, Servus und BR Heimat sowie dem Kulturfonds des Freistaats Bayern gibt auch der Bezirk Oberbayern einen Zuschuss für die Organisation des Events.

Zentrum für Volksmusik,
Literatur & Populärmusik



Im März 2023 feiert Matthias Häusler vulgo „Häusler Hias“ seinen 85sten Geburtstag. Wer in Oberbayern Ziach spielt oder lernt, kommt an diesem Namen nicht vorbei. Der Häusler Hias hat entscheidenden Anteil an der Verbreitung und Popularität der Diatonischen Harmonika in der Volksmusik in Oberbayern. Das Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik des Bezirks Oberbayern sagt „Vergelt's Gott“ und „Herzlichen Glückwunsch zum 85sten Geburtstag, lieber Häusler Hias.“

Hundestaffel trainiert im leerstehenden Seniorenheim *Kommissar Rex in Bruckmühl*

Dr. Katharina Baur

Wird in Bruckmühl eine neue Staffel *Kommissar Rex* gedreht? Diese Frage mögen sich Besucherinnen und Besucher des ZeMuLi im Herbst 2022 gestellt haben: Denn zahlreiche Polizeidienstfahrzeuge standen auf den Parkplätzen des ZeMuLi, Polizistinnen und Polizisten waren mit Hunden an mehreren Tagen auf dem Gelände unterwegs. Gedreht wurde nicht – vielmehr trainierten Diensthundeführerinnen und -führer der Zentralen Einsatzdienste Rosenheim in einem Lehrgang mit ihrer Hundestaffel. Über mehrere Wochen waren die Hunde, Herrchen und Frauchen in den Landkreisen Traunstein und Rosenheim in verschiedenen Gebäuden unterwegs – darunter Büros und ein Schwimmbad. In Bruckmühl machten sie Halt im Seniorenheim auf dem Gelände des Bezirks Oberbayern.

Das Gebäude, das aktuell leer steht und auf die bevorstehende Generalsanierung im Jahr 2023 wartet, eignete sich für den Lehrgang der Hundestaffel mit seinen verschiedenen Stockwerken, Räumen, lange Flure und Winkeln bestens für diese Aufgabe. Zudem kommt es nicht so oft vor, dass die Hundestaffel in unbewohnten Räumen unterwegs ist. Zu den unterschiedlichen Aufgaben der Suchhunde gehörte das Aufspüren von Drogen und Sprengstoffen. Der Hundestaffel diese Möglichkeit verschafft zu haben, war uns eine Freude – eine tierische Freude sozusagen.



Der Polizeihund wartet auf seinen Einsatz.



Erst auf Befehl seines Herrchens darf der Hund die Suche beginnen.



Und los: Der Hund nimmt die Fährte auf und sucht im leerstehenden Seniorenheim nach einer Spur.

„I tritt herein als Handwerksbursch“

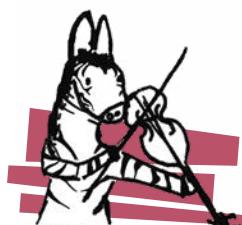
Singen mit dem ZeMuLi

Irmengard Wagener

Passend zum Fasching haben wir für euch das bekannte Lied „I tritt herein als Handwerksbursch“ umgedichtet. Dieses Faschingslied aus Niederösterreich, dessen Melodie Mozart unverändert in den Schlussatz seines Violinkonzerts G-Dur

(KV216) übernommen hat, ist auch in Bayern weit verbreitet.

Der Text wurde passend zu unserem Titelbild neugestaltet. SWIWLM Volksmusik ZeMuLi



G

1. I bin des kloane Ze-Mu-Li und Zi-ther spuin tua i. Mei

G

lin - ker Huaf spuit d'Me - lo - die, der rech - te zupft, des

G **C** **G**

glaubts ihr nie. Des Lia - dl hört's ihr dann ganz fein, seid's

D7

lei - se und teats ja net schrein! Des ja ned schrein!

G **G**

2. A Geig'n de hab i a bei mir, weil Streichmusik gfoit mir.

Wenn i dann spui, da werds ihr schaun, da lausch'n d' Vögel auf'm Baum.

|: Denn Bog'n mit meine Schwoafhaar dro, der klingt so schö, des woäß i scho. :|

3. I bin des kloane ZeMuLi und spui so gern Posaun'.

A Flügelhorn is aa ned schlecht, weil Blasmusik is jedem recht.

|: Zusammen mit'm Paukenschlag, da trommeln meine Huaf im Takt. :|

Hilf dem ZeMuLi, alle seine Instrumente wieder zu finden, sie können senkrecht, waagrecht, diagonal und vorwärts oder rückwärts versteckt sein.



TROMPETE – ZITHER – KLARINETTE
POSAUNE – HACKBRETT – HARFE
GEIGE – FLOETE – TUBA – GITARRE
TROMMEL – ZIACH

(Auflösung auf Seite 51)

T	U	B	A	D	G	G	S	B	K
M	R	P	G	E	J	C	H	L	H
R	C	O	I	I	Q	J	A	E	A
E	D	G	M	H	T	R	U	M	C
H	E	N	C	P	I	A	D	M	K
T	C	A	J	N	E	S	R	O	B
I	I	O	E	D	U	T	S	R	R
Z	X	T	H	A	R	F	E	T	E
R	T	F	L	O	E	T	E	I	T
E	Z	P	O	S	A	U	N	E	T

Briefwechsel zum Urheberrecht

Beitrag 2: Muss ich GEMA-freie Musik anmelden?

Martin Prochazka



Im Magazin 2/2022 wurde bereits über das Thema *Anmeldung GEMA-freier Musik* berichtet. Hier in wenigen Stichpunkten eine Zusammenfassung:

Die GEMA schreibt auf ihrer Homepage, dass

- auch GEMA-freie Musik bei Aufführung oder z. B. Wiedergabe in Gaststätten oder im Einzelhandel angemeldet werden muss.
- man sich im Onlineportal unter dem Service Repertoire-Suche unverbindlich darüber informieren kann, ob Musik GEMA frei ist oder nicht.

In einer E-Mail an die GEMA vom 15. Februar 2022 hat das ZeMuLi ausführlich dargestellt

- warum GEMA-freie Volksmusik nicht angemeldet werden muss.
- dass das Online-Portal der GEMA keine Informationen dazu liefert, ob Musik GEMA-frei ist oder nicht.

Wie ist es in dieser Angelegenheit weitergegangen?
Am 1. Juni 2022 ist diese Antwort der GEMA auf unsere E-Mail vom 15. Februar 2022 eingegangen:



„[V]ielen Dank für Ihre Anfrage. Die Angaben auf der Homepage der GEMA sind zutreffend. Nach § 42 Abs. 1 Verwertungsgesellschaftengesetz haben die Veranstalter öffentlicher Wiedergaben urheberrechtlich geschützter Werke vor der Veranstaltung die Einwilligung der Verwertungsgesellschaft einzuholen, welche die Nutzungsrechte an diesen Werken wahrnimmt. Die Anmeldepflicht besteht auch dann, wenn ausnahmsweise kein GEMA-Werk genutzt wird, da die Vorschrift der Verwertungsgesellschaft die Überprüfung, ob vergütungspflichtiges Repertoire genutzt wird, ermöglichen soll. Insoweit gilt die GEMA-Vermutung, nach der die GEMA angesichts ihres umfassenden Inland- und Auslandrepertoires eine tatsächliche Vermutung ihrer Wahrnehmungsbefugnis für die Aufführungsrechte an in- und ausländischer Tanz- und Unterhaltungsmusik und für die so genannten mechanischen Rechte für sich in Anspruch nehmen kann. Soweit die GEMA-Vermutung nicht durch Angabe der genutzten Titel widerlegt ist, gilt GEMA-Repertoire als genutzt, so dass auch eine Anmeldepflicht besteht. Dies ist im Übrigen sogar dann anerkannt, wenn sich der Nutzer auf eine vergütungsfreie Nutzung, etwa durch eine urheberrechtliche Schranke, berufen

kann. Hierdurch soll der Verwertungsgesellschaft die Überprüfung, ob die Voraussetzungen der Schranke erfüllt sind, ermöglicht werden (vgl. v. Albrecht/Fiss, in: in: Heine/Holzmüller, VGG, § 42 Rz. 8).“

Dazu unsere Antwort-E-Mail vom 27. Juni 2022:

 „[V]ielen Dank für Ihre Antwort auf unsere Anfrage.
Mit Schreiben vom 25. Januar 2011 an das Bundesministerium der Justiz haben wir (damals: Volksmusikarchiv und Volksmusikpflege des Bezirks Oberbayern) das Vorgehen der GEMA bei der Aufführung von regionaler Volksmusik kritisiert.

Zur Frage der Anwendbarkeit der GEMA-Vermutung im Bereich der Volksmusik zitiere ich aus dem Antwortschreiben des Bundesministeriums der Justiz vom 4. Juli 2012:

„.... Das Bundesministerium der Justiz hatte daraufhin das Deutsche Patent- und Markenamt ... als Staatsaufsicht über die Verwertungsgesellschaften um aufsichtsrechtliche Prüfung des Sachverhalts gebeten.

Im Rahmen der Prüfung hat auch die GEMA eine Stellungnahme abgegeben und insbesondere mitgeteilt, sie wende die GEMA-Vermutung jedenfalls im Bereich der echten Volksmusik nicht direkt an. Nach Auffassung der GEMA selbst könne in diesem Bereich nicht von einem lückenlosen Bestand an Rechten ausgegangen werden, der aber maßgebliche Voraussetzung für die Anwendung der GEMA-Vermutung sei.“

Voraussetzung für die Anmeldepflicht einer Veranstaltung ist – wie Sie ausführen – die GEMA-Vermutung, die für in- und ausländische Tanz- und Unterhaltungsmusik begründet ist.

Da nun aber nach eigener Stellungnahme der GEMA die GEMA-Vermutung im Bereich der Volksmusik nicht direkt angewendet wird, entfällt infolgedessen auch die Anmeldepflicht für Volksmusikveranstaltungen, bei denen kein GEMA-Repertoire genutzt wird. Entsprechend sind für den Bereich der regionalen Volksmusik die Angaben zu ‚GEMA-freier Musik‘ auf der GEMA-Homepage wohl nicht zutreffend.

Weiter bitten wir Sie uns die Haltung der GEMA zu Punkt c) unserer Anfrage vom 15.2.22 mitzuteilen: Aussage der GEMA-Homepage: Übrigens: Im Onlineportal können Sie sich unter dem Service Repertoirecherche vorab informieren, ob Musik GEMA frei ist oder nicht.“

Hier die Antwort der GEMA vom 18. Juli 2022:



„...mir liegt die Juni-Ausgabe von ZeMuLi vor, in der über unten stehende Sache berichtet wird. Da Sie aufgrund des Redaktionsschlusses die Antwort der GEMA nicht mehr in die Ausgabe aufnehmen konnten, möchte ich die Gelegenheit nutzen und mich versichern, dass Sie das Thema in der nächsten Ausgabe aufgreifen und unsere Antwort vom 1.6.2022 übernehmen. Bzgl. Ihrer Nachfrage zu Punkt c darf ich Sie auf unsere Ausführung zur GEMA-Vermutung verweisen.“

Anmerkung: Die „unten stehende Sache“ bezieht sich auf unsere E-Mail an die GEMA vom 15.2.2022.

Die GEMA ist bislang also nicht auf unsere Haltung eingegangen und argumentiert weiterhin mit der „GEMA-Vermutung“. Gleichzeitig ist die GEMA-Vermutung nach wohl eigener Aussage der GEMA (s. oben) im Bereich der „echten“ Volksmusik nicht direkt anwendbar.

Seit Eingang der E-Mail vom 18. Juli 22 sind wir bemüht, mit der GEMA direkt und persönlich ins Gespräch zu kommen.

Mit E-Mail vom 11. November 2022 hat die GEMA geschrieben:



„Ihr Anliegen wurde nicht vergessen; wir dürfen versichern, dass wir im Austausch mit weiteren Fachabteilungen eine Lösung suchen. Coronabedingt haben sich auch bei uns personelle Veränderungen ergeben.

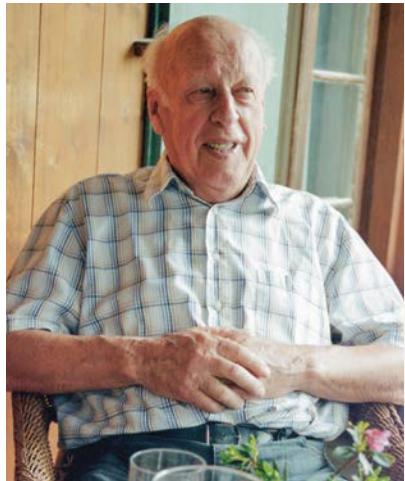
Die Unterzeichnerin meldet sich noch im November bei Ihnen hinsichtlich Ihrer Bitte nach einem regelmäßigen Kontakt.“

In einer späteren Ausgabe unseres Magazins wird wieder zum Vorgang berichtet werden.

Ein Oberländer Erzmusikant

Abschied von Josef „Pepi“ Prochazka

Leonhard Meixner



Feldforschung
des ehemaligen
Volksmusikarchivs
im Hause Prochazka
in Fischbachau,
1. Juli 2010

Josef Prochazka, oder „Pepi“, wie ihn alle nannten, ist am 21.11.2022 verstorben. Als Musikant und Stücklschreiber war er mit seiner *Fischbachauer Tanzlmuſi* weitum bekannt. Wir möchten an dieser Stelle an sein reiches Musikantenleben und seine Verdienste um die Volksmusik in Oberbayern erinnern.

Der am 26. Oktober 1927 geborene Josef „Pepi“ Prochazka begann sein Musikantenleben bei der *Fischbachauer Blaskapelle*, in der er bis zu den 1970er Jahren Querflöte spielte und erst später auf die B-Klarinette wechselte. Das Notenschreiben begann er Mitte der 1950er Jahre. In dieser Zeit spielte er in der kleinen Tanzmusikbesetzung *Kapelle Reisinger* mit. Mit seinen Freunden, dem Landwirt Sepp Bucher, genannt „Steffebauern Sepp“, dem Bergmann Alexander „Hanä“ Estner und weiteren Bläsern der *Musikkapelle Fischbachau* versuchte „Pepi“, der von Beruf Brennstoffhändler war, eine Tanzlmuſi auf die Beine zu stellen. Zusammen mit den Musikanten der *Leitzachtaler Buam*, Hansl Holzer, Klaus Frauenrieder und Sebastian Mayr, genannt „Schreiner Wascht“, war die Besetzung komplett. So gründete sich 1964 die *Fischbachauer Tanzlmuſi*. Pepi Prochazka schrieb viele Stücke für die „Fischbecker“ und bereicherte so das Repertoire der Gruppe. In der Besetzung mit zwei Klarinetten,

Posaune, Akkordeon, Gitarre und Tuba erlangten sie bald eine große Bekanntheit. In dieser unveränderten Besetzung spielten sie bis ins Jahr 1999. Viele seiner Stücke richtete Pepi auch für andere Besetzungen ein, zum Beispiel für Blasmusik oder Holzbläserquartett. Der Bezirk Oberbayern hat vieles vom musikalischen Schaffen Pepi Prochazkas in Dokumentationen und Notenveröffentlichungen herausgegeben. Darunter finden sich vier Stücke für dörfliche Blasmusik. Im Jahr 1992 entstand eine Dokumentation über die *Fischbachauer Tanzlmuſi* mit 19 Stücken aus deren Spielgut. 2014 wurden elf Stücke in der Reihe *Persönlichkeiten regionaler Musikkultur* veröffentlicht. Dazu erfreut sich das Spielheft Nr. 21 für Holzbläserquartett großer Beliebtheit, zu dem Pepi Prochazka alle Stücke aus seiner mehr als hundert Stücke umfassenden Notenhandschrift für Holzbläserquartett beigesteuert hat. Für seine lebenslangen Verdienste in der oberbayerischen Volksmusikpflege hat ihm der Bezirk Oberbayern 2013 die Bezirksmedaille verliehen.

Die Melodien und Stücke von Josef „Pepi“ Prochazka werden weiter erklingen und Impulse für die nachfolgenden Musikanten und Musikanntinnen setzen. Vielen Dank Pepi und *Pfüat di Gott*.



Die *Fischbachauer Tanzlmuſi* in den 1970er Jahren

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie beziehen unser Magazin noch nicht?
Wenn Sie es künftig kostenlos erhalten wollen,
senden Sie uns eine Nachricht

per E-Mail an:
zemuli@bezirk-oberbayern.de

oder per Post an:
Zentrum für Volksmusik, Literatur
und Populärmusik
Krankenhausweg 39
83052 Bruckmühl

**Unser Magazin können Sie auch als
barrierefreies PDF herunterladen unter:**
www.bezirk-oberbayern.de/zemuli

Mit Ihrer Antwort stimmen Sie der Verwendung
Ihrer Daten für die Übersendung des Magazins zu.
Wir weisen darauf hin, dass Ihre Einwilligung
freiwillig und jederzeit für die Zukunft widerruflich ist. Sollten Sie unser Magazin also nicht mehr
benötigen, melden Sie sich einfach ab.
Im Falle des Widerrufs werden die betreffenden
Daten gelöscht. Der Widerruf beseitigt die Rechtmäßigkeit der Verarbeitung rückwirkend nicht.
Ihre Daten werden ausschließlich nach den Vorgaben der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)
verarbeitet.

Ihr Team des Zentrums für Volksmusik, Literatur
und Populärmusik

Das Zentrum für Volksmusik,
Literatur und Populärmusik ist
Redaktionspartner der *zwiefach*,
dem Magazin für Sänger, Tänzer,
Musikanten. Als Nachfolger der früheren Sänger- und Musikanten-
zeitung berichtet die Zeitschrift
sechsmal pro Jahr über neue und
traditionelle Musik in Bayern und Österreich.



Auflösung von Seite 47

Herausgeber:
Bezirk Oberbayern
Prinzregentenstraße 14
80538 München

Redaktion:
Bezirk Oberbayern, Bereich Kommunikation
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon 089 2198-91002
kommunikation@bezirk-oberbayern.de

Inhaltlich verantwortlich:
Zentrum für Volksmusik, Literatur und
Populärmusik des Bezirks Oberbayern
Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl
Kontakt: zemuli@bezirk-oberbayern.de
Telefon 08062 5164
Gestaltung: Christina Gegenfurtner, München

Fotonachweis: Bernhard Obermeier S. 3; Bezirk Oberbayern/ZeMuLi S. 1, 5, 17, 19, 24, 27, 28, 38, 39, 48, 50; David Königsmann S. 6; Matthias Hendrickx-Fischer S. 6; Irmgard Sinnesbichler S. 7; Leni Seehuber S. 20; privat S. 20, 29, 35, 45; Konrad Heuwieser S. 21; Pixabay/julschae S. 22; Stadtarchiv Rosenheim S. 28; Martin Holzner S. 30; Caro Roß S. 31; Traunsteiner Tagblatt S. 32; Leni Paschke S. 32; Freilichtmuseum Glentleiten/Erika Groth-Schmachtenberger; Bestand Erika Groth-Schmachtenberger, Inv.-Nr. GS 1966 S. 34; Freilichtmuseum Glentleiten/Paul Ernst Rattelmüller, Bestand Paul Ernst Rattelmüller S. 34; Museum Werdenfels Garmisch-Partenkirchen/Alexandra Richter S. 36; Freilichtmuseum Glentleiten, Fotoarchiv/Melanie Bauer, 2019 S. 36; Gaby Gerster 2017 S. 37; Bezirk Oberbayern/Pressestelle S. 37; studioline München 2 S. 39; Hannes Magerstädt S. 44; Bezirk Oberbayern/Ina Rupprecht S. 46

Leider konnten nicht alle Fotorechte final geklärt werden. Wir bitten etwaige Rechteinhaberinnen und -haber, sich beim Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik zu melden.

Gedruckt auf Recyclingpapier
aus 100 Prozent Altpapier

*Liebe Leserinnen und Leser,
immer wieder erreichen uns aus Ihrem Kreis
Fragen zur geschlechtergerechten Sprache,
die wir in unserem Magazin nutzen. Als Einrichtung des Bezirks Oberbayern achtet auch
das Zentrum für Volksmusik, Literatur und
Populärmusik auf Geschlechtergleichheit in
der Sprache. Wir orientieren uns damit an
den Grundsätzen des Bezirks Oberbayern zur
Gleichbehandlung von Frauen und Männern.*

